

Inhalt

1. Einleitung	6
2. Oskar Wiener – Das Biographische	9
2.1 Oskar Wieners Kinder- und Jugendjahre.....	9
2.2 Oskar Wiener als Schriftsteller.....	11
2.3 Das tragische 20. Jahrhundert	14
3. Historischer Hintergrund	16
3.1 Literaturstadt Prag.....	16
3.2 Themen der Prager deutschsprachigen Literatur.....	20
3.3 Gruppen der deutschsprachigen Literaten.....	21
3.4 Kampf gegen provinzielle Abgeschlossenheit.....	24
4. Neuromantik und Okkultismus	29
4.1 Einfluss Gustav Meyrinks.....	29
4.2 Okkultismus in Werken der Neuromantiker.....	31
5. Oskar Wieners Werk	35
5.1 Prosa.....	35
5.2 Wiener als Sammler und Vermittler.....	39
5.3 Lyrik.....	44
6. Die Kinderliteratur.....	46
6.1 Kinderliteratur für die Kleinsten.....	47
6.2 Literatur für die Jugend.....	50
6.3 „Das deutsche Kinderlied“.....	52
7. Wieners Kinderliteratur im allgemeinen Kontext.....	60
7.1 Kinderliteratur als Begriff, Abgrenzung der Gattung	60
7.2 Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur.....	61
7.3 Spezifische Merkmale der Kinderliteratur.....	63
7.4 Wiener und sein differenziertes Schaffen für Kinder und Jugend.....	66
8. Zusammenfassung.....	69
9. Literaturverzeichnis.....	72
9.1. Primäre Literatur	72
9.2. Sekundäre Literatur	75
10. Anhang.....	77

1. Einleitung

Den Anstoß für die vorliegende Diplomarbeit gab ein sehr interessantes Seminar mit dem Titel „*Die weniger bekannten Autoren der Prager deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*“ unter der Leitung von Mag. Julia Hadwiger. Wie schon der Titel andeutet, ging es in dem Seminar darum, den Studenten auch andere Autoren Prags als nur Kafka vorzustellen. Und nicht nur die Autoren, sondern auch den bewundernswerten, schöpferischen Geist der damaligen Zeit.

Obwohl die Emigration, der Nationalsozialismus sowie die daraus hervorgehenden Kriegswirren, Vertreibung aus der Heimat und spätere politische Atmosphäre in der Tschechoslowakischen Republik dazu geführt haben, dass zahlreiche Schriftsteller ihrer gesamten persönlichen Habe beraubt wurden, oder dass über die Zeit gerettete Hinterlassenschaften häufig der Kenntnis der Forschung entzogen wurden, ist es in den letzten Jahrzehnten den Forschern gelungen, viele handschriftliche Zeugnisse, Archivalien und Bilddokumente zu finden und zu präsentieren.

Mit der deutschsprachigen Prager Literatur beschäftigen sich zurzeit nicht nur einzelne Forscher, sondern es entstehen auch mehrere Projekte, die dieses Thema behandeln. Am Institut für germanische Studien der Karlsuniversität in Prag läuft zum Beispiel gerade ein Projekt zur *Geschichte der deutschsprachigen Literatur in Böhmen*. Die Hauptschwerpunkte bilden hierbei die Arbeiten der deutschsprachigen Dichter in den böhmischen Ländern von Anfang bis in die Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zu nennen ist hier auch das Projekt „Prager Literaturhaus“, das im Jahre 2004 von der letzten deutschschreibenden Prager Schriftstellerin Lenka Reinerová, dem Botschafter a.D. František Černý und dem Vorsitzenden der Prager „Franz Kafka Gesellschaft“ Kurt Krolop in Prag gegründet wurde. Das Literaturhaus soll der Öffentlichkeit die deutschsprachigen Autoren vorstellen, die auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik gelebt und gewirkt haben. Das Literaturhaus bietet thematische Literaturveranstaltungen und Diskussionsabende an und disponiert mit einer Bibliothek mit rund 1000 Bänden zum Thema „deutschsprachige Literatur aus Böhmen und Mähren“.

Dank den unermüdlichen und von der Sache begeisterten Forschern hat man heute die Möglichkeit, das kulturelle Klima des alten Prag um die Jahrhundertwende, wo begabte Literaten wie „Pilze aus dem Boden schossen“, kennen zu lernen. Es bleibt jedoch immer

noch eine Menge unentdeckter Tatsachen, die die Wissenschaftler locken, weiter nachzuforschen.

Deshalb setzte ich mir als Ziel in meiner Diplomarbeit *Leben, Zeit und Werk eines der Prager deutschen Autoren – Oskar Wieners* – zu untersuchen. Oskar Wiener ist fast vergessen worden. Obwohl ihn oft seine Zeitgenossen in ihren Erinnerungen erwähnen, wie zum Beispiel Max Brod oder Paul Leppin und obwohl er am Anfang des 20. Jahrhunderts unter den Prager Literaten eine wichtige Rolle spielte, wurde bisher keine Monografie über Oskar Wiener verfasst. Wiener bleibt immer außerhalb des Hauptforschungsstromes. Der Grund dafür ist wahrscheinlich die Tatsache, dass sein Werk - sowohl der prosaische, als auch der lyrische Teil- andere Werke seiner Zeit nicht überragt. Trotzdem bildet Wieners Werk einen wesentlichen Bestandteil der Prager deutschen Literatur und deshalb verdient es sich die Aufmerksamkeit.

Da es bisher keine Monografie oder allgemeine Bewertung über Oskar Wiener gibt, versuche ich in meiner Diplomarbeit die Persönlichkeit des Schriftstellers zu enthüllen. Der Schwerpunkt der Arbeit soll dabei aber auf Oskar Wieners Kinderliteratur liegen, die ihm laut Paul Leppin erst den nachhaltigen Erfolg brachte.¹

Die Kinderliteratur wird unter dem Gesamtwerk von Oskar Wiener immer beiseite gelassen. Am häufigsten werden die Werke Wieners erwähnt, die mit seiner Sammel- und Vermittlungstätigkeit zusammenhängen. Es sind vor allem „Deutsche Dichter aus Prag“ und „Böhmische Sagen“. Der Grund dafür, dass die Kinderliteratur außer Betracht bleibt, liegt vermutlich darin, dass die Kinderliteratur in der Vergangenheit oft „außerhalb“ des literarischen Kontextes betrachtet wurde. Oft befand sich die Kinder- und Jugendliteratur hinter der Grenze durch eigene Schuld- durch niedriges künstlerisches Niveau, das nicht dem literarischen Kontext entsprach. Dieses Ausgliedern aus dem literarischen Kontext ist am auffälligsten in den literaturgeschichtlichen Werken. Autoren der Literaturgeschichte lassen in der Regel die Literatur für Kinder und Jugend ganz beiseite². Pavel Kosatík zum Beispiel bezeichnet Wiener in seinem literaturgeschichtlichen Nachschlagewerk „Menší knížka o německých spisovatelých z Čech a Moravy“ nur als Sammler und Vermittler. Wieners Tätigkeit im Bereich der Kinderliteratur erwähnt er gar nicht.³

Die Kinder- und Jugendliteratur spielt jedoch in Oskar Wieners Werk eine große Rolle und auch für ihn selbst war die Kinderliteratur sehr wichtig. Er hat sich mit ihr nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch beschäftigt. In seinem Werk „Das deutsche Kinderlied“ aus dem Jahre 1904 hat er die Geschichte der Texte für Kinder und einzelne Autoren von Kinderliteratur der Vergangenheit und seiner Gegenwart behandelt. Sehr

intensiv hat er sich auch mit der Frage beschäftigt, welche Funktion die Kinderliteratur haben soll, welche Mittel sie nutzen kann und wie sie auf die kleinen Leser wirken soll. Seine Ideen hat er dann in seinen Werken für Kinder und Jugend realisiert.

Dieses Gebiet Wieners Schöpfung wurde noch nie untersucht. Aus diesem Grunde möchte ich meine Aufmerksamkeit vor allem Oskar Wieners Kinder- und Jugendliteratur in meiner Diplomarbeit widmen; und vor allem auf diesem Gebiet meinen Beitrag zu der Forschung der Prager deutschen Literatur liefern.

¹ vgl. Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3.1923. S. 6

² vgl. Milena Rosová: *Úvod do studia literatury pro děti a mládež*. Ostrava: Ostravská univerzita, 2003, S.9

³ vgl. Pavel Kosatík: *O německých spisovatelých z Čech a Moravy*. Praha: Nakladatelství Franze Kafky, 2001, S.95

2. Oskar Wiener – Das Biographische

„ Die Zeit, die ich mit Oskar Wiener verbrachte, war reich an unverbrauchtem Erleben, an guter Gesinnung und Freundschaft. Sein schnurriger Humor, sein echtes Gefühl, das in Gesprächen gelegentlich durchbrach, erhellte und erwärmte jungfrohe Abende der Kameradschaft. “⁴

2.1 Oskar Wieners Kinder- und Jugendjahre

Oskar Wiener wurde am 4. März 1873 in Prag in einer deutsch- jüdischen Familie des Kaufmannes Ignatz Wiener und seiner Frau Sara Emilia Wiener (geb. Wiener, wahrscheinlich Verwandte) als zweites Kind geboren (Abb.1). Die Eltern heirateten am 6. Januar 1868. Zwischen den Jahren 1868 und 1873 kam ihr erstes Kind zur Welt, welches jedoch sehr früh verstorben ist. Nach Oskar wurde dann im Jahre 1875 noch ihr drittes Kind, Sohn Paul geboren. Oskars Vater beschäftigte sich mit der Produktion von Filzhüten und mit Pelzhandel. Im Jahre 1873, in dem Oskar Wiener zur Welt kam, bewohnte Ignatz Wiener mit seiner Familie eine Wohnung im Haus Nr. 248 (Abb.2) in der Liliengasse in der Prager Altstadt (in der Nähe der Karlsbrücke). In Bubenetsch in der Villa „Wien“ verbrachte dann die Familie die Sommerzeit.⁵ Vermutlich erst im Jahre 1909 wurde die Villa verkauft, da ab diesem Jahr auf Oskar Wieners Visitenkarten die Adresse in Bubenetsch gestrichen wurde.

Oskar Wiener hatte eine glückliche Kindheit, auf die er oft in seinem Werk zurückkommt. So erfährt man zum Beispiel, welche Beziehung er zu seiner Kinderfrau, einer gewissen „Pani Anna“ hatte, wie sein Geburtshaus in der Liliengasse aussah und noch viel mehr.

Den größten Teil seines Lebens verbrachte Oskar Wiener jedoch im Karolinenthal (Karlín) in der Königsstrasse 103 (in der heutigen Sokolovská Strasse Nr. 89/75). In der Königsstrasse 103 (Abb.3) wohnte Wiener genau wie sein jüngerer Bruder Paul bis in das Jahr 1942. Nach einer Zeitgenossin, die damals auch in diesem Wohnblock wohnte, war es ein Viertel, in dem arme Arbeiter und Beamte lebten. Die finanzielle Lage Oskar Wieners, der als seinen Beruf immer „Schriftsteller“ angegeben hatte, war also nicht besonders gut.

⁴ Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3.1923. S. 6

⁵ vgl. Oskar Wiener: *Alt-Prager Guckkasten*, Prag: Vitalis, 2003. S. 44

Am 13.06.2011 wurde aufgrund meines Hinweises, dank der Organisation „Stolpersteine“ ein Erinnerungsstein für Oskar Wiener in der Sokolovská Strasse gelegt (Abb.4). Jedes Jahr werden mehrere Steine für tschechische Holocaust-Opfer verlegt. Das Projekt trägt den Namen aufgrund seiner metaphorischen Bedeutung. Die Bezeichnung drückt die Stärke der Geschichte aus, die sich hinter jedem Stolperstein befindet, deren es uns nicht erlaubt, ihn zu meiden und weiterzugehen. Im Gegenteil, der Stein bringt uns dazu, stehen zu bleiben und sich symbolisch vor dem Opfer, dessen Name auf dem Stein steht, zu verbeugen. Der Stein wurde in den Bürgersteig vor dem Haus gelegt, in dem das von den Nazis ermordete Opfer zuletzt wohnte.

In Prag besuchte Oskar zuerst die Karolinenthaler deutsche Knabenvolksschule (diese Zeit erwähnt er in einem Artikel des Prager Tagblattes)⁶ und dann wahrscheinlich eine vollständige Unterrealschule oder ein Untergymnasium. Nur dann konnte Wiener nämlich die berühmte Prager Handelsakademie in der Fleischmarktgasse (Masná ulice) besuchen (Abb.5). Es war eine Art Wirtschaftsoberschule, die zu einer Reifeprüfung führte, aber nicht zum Studium an einer Universität oder einer Technischen Hochschule berechtigte, sondern auf das Berufsbild des Kaufmanns zugeschnitten war⁷.

Die Prager Handelsakademie war die älteste (entstand 1856) auf dem Boden der ehemaligen Monarchie Österreich – Ungarn. Ihre Geschichte wird im Rahmen einer Darstellung der Entwicklung des Handelsschulwesens immer einen besonderen Platz einnehmen, da diese Anstalt dem neuen Typ der Handelsakademie den Weg bereitet hat. Im Gegensatz zu den höheren Handelsschulen im Ausland sollte sich die Prager Handelsakademie von den technischen Schulen unterscheiden. Es sollte nicht mehr genügen, einzelne Lehrstunden für die Handelswissenschaft auf dem Lehrplan irgendeiner höheren Schule zu haben, die sonst technischer Fachbildung diene.⁸

⁶ vgl. Oskar Wiener: *Engste Heimat*. In: Prager Tagblatt, Jg. 50, Nr. 362 vom 16.12.1925, S. 3

⁷ vgl. Hartmut Binder: *Gustav Meyrink- Ein Leben im Bann der Magie*. Prag: Vitalis, 2009. S. 59f

⁸ vgl. Rudolf Oppelt, Camillo Popper: *75 Jahre Prager Handelsakademie 1856-1931*. Prag: Verlag der K. Adré'schen Buchhandlung, 1931. S. 5

Da die Anstalt einen guten Ruf hatte, stammten viele Schüler nicht direkt aus Prag, sondern aus ganz Böhmen, Mähren, vereinzelt auch aus Wien, der Schweiz oder gar aus Russland⁹. Zu den Schülern dieser Anstalt gehörten unter anderem der Literat Ernst Pollak, sowie die Schriftsteller Gustav Meyrink, Friedrich Adler (er wirkte hier später auch als Lehrer) oder Karl Brand.

Oskar Wiener besuchte die Akademie in den Jahren 1889-1892 und gehörte zu den durchschnittlichen Schülern. Im ersten Jahrgang (von insgesamt drei), sank sein Fleiß sogar auf eine Zwei („hinreichend“) ab, was eine starke Kritik an der Leistungsbereitschaft des Schülers bedeutet hatte. Auch in dem nicht obligaten Fach Böhmisches war Wiener sehr schwach. Im ersten Jahrgang bekam er in Böhmisches seine einzigste Vier (Abb.6 und 7). In den weiteren Jahrgängen verbesserte sich jedoch seine Leistung ganz deutlich und in manchen Fächern hatte er stabil eine Eins, wie zum Beispiel in der Handelslehre und Comptoirarbeiten.

Der Grund, warum Wiener die Handelsakademie und nicht ein Gymnasium absolvierte, war wahrscheinlich das familiäre Unternehmen und der Wunsch des Vaters, sein Sohn möge dieses Unternehmen einmal übernehmen. So widmete sich Wiener nach dem Abschluss der Handelsakademie sehr kurz der Karriere eines Bankbeamten, bis er sich voll der literarischen Tätigkeit zuwandte.

2.2 Oskar Wiener als Schriftsteller

Wiener schloss sich später der literarischen und künstlerischen Avantgarde Prags an, die unter der Bezeichnung „Verein deutscher bildender Künstler in Böhmen“ im Jahre 1895 gegründet wurde und die sich von dem führenden Verein „Concordia“ der älteren Generation abgespalten hatte. Dieser „Verein der deutschen bildenden Künstler“ stellte das „Zentrum der Neo-Romantiker“ dar. Im Jahre 1898 bildete sich ein literarischer Kreis, der eng mit dem „Verein deutscher bildender Künstler“ verbunden war, unter dem Namen „Jung Prag“, in dessen Zentrum Oskar Wiener stand. In diesem Kreise fand er viele Freunde, die sich gegenseitig Impulse zur künstlerischen Tätigkeit gaben, wie zum Beispiel Paul Leppin mit dem er sehr freundschaftliche Beziehungen hatte (Abb. 8), Victor Hadwiger, Gustav Meyrink und andere.

⁹ vgl. Ernst Kaulich: *Neunundzwanzigster Jahres-Bericht über die Prager Handels- Akademie*. Prag. 1885. S. 57, 60, 61

Oskar Wiener schreibt: „*ein Herzensbund Gleichgesinnter*“, ein durch Zufall entstandener Kreis junger Männer, „*denen nichts abscheulicher schien als die Banalitäten der Gesellschaft, ihr Wichtigkeit mit Beziehungen, ihr Respekt vor Titeln und Würden*“¹⁰. Diese jungen Männer, die „Gleichgesinnten“, trafen sich am Abend in Weinstuben, Bierhäusern und Nachtlokalen Prags, um zusammen über die Kunst und Literatur zu debattieren.

Zu den bekanntesten Treffpunkten gehörten das „Café Central“ am Graben, in dem sich die in Prag zurückgebliebenen Neo-Romantiker um Paul Leppin und Oskar Wiener zusammenfanden. Diesem Zirkel traten auch junge Literaten der jüngeren Generation bei, wie zum Beispiel Max Brod oder Hugo Bergmann und andere. Um 1910 wandelte sich jedoch das Kaffeehaus zu einem Sammelpunkt der Prager Zionisten, sodass die Jungen den literarischen Zirkel verließen.¹¹ Weiter war es die Weinstube „Zum alten Ungelt“, die sich in der Altstadt, in der Nähe des Altstädter Ringes im Teinhof befand oder das „Café Renaissance“ in der Straße „Am Graben“.¹²

Im Gegenteil zu vielen anderen Prager deutschen Autoren seiner Zeit, zum Beispiel Camill Hoffmann oder Gustav Meyrink, die später Prag verließen, blieb Wiener das ganze Leben, auch in den unsicheren Jahren, dem hunderttürmigen Prag treu. Paul Leppin erinnert sich:

„...*Helldunkle Stunden werden gegenwärtig, die Profile vergessener Kumpane und Weggenossen tauchen ins Licht. Von den Vielen, die vor nun zwanzig Jahren gemeinsam mit Oskar Wiener Kunst und Allotria trieben, bin ich als einziger gleich ihm vom Prager Boden nicht losgekommen. Die anderen sind in die Welt gegangen, verschollen, berühmt geworden oder gestorben....*“¹³

¹⁰ Oskar Wiener: *Wiechowski-Erinnerungen*, in: Prager Tagblatt Jg.53,Nr.306 vom 28.12.1928. S. 3

¹¹ vgl. Milan Tvrđík: *Kaffeehauslandschaft Prag*. In: Michael Rössner (Hrsg.): *Literarische Kaffeehäuser. Kaffeehausliteraten*. Wien u.a.: Böhlau, 1999. S. 137

¹² vgl. Hartmut Binder: *Gustav Meyrink- Ein Leben im Bann der Magie*. Prag: Vitalis, 2009. S. 238f

¹³ Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3.1923. S. 6

Im Almanach „Der Heimat zum Gruss“ schreibt Oskar Wiener am Anfang diese Verse:

*Die Fremde erst lehrt uns die Heimat schätzen
Und keine Gnade kann sie uns ersetzen
Wir wandeln draußen wie in goldenen Netzen
Dann erst ist die Heimat ganz dein,
hast du die Sucht nach der Fremde verwunden;
Garben, auf eigenem Acker gebunden
wollen doppelt gesegnet sein*¹⁴

Die Loyalität und Liebe zu seiner Heimatstadt, die sich in vielen seiner Werke widerspiegelt, nahmen jedoch ein tragisches Ende, indem er als Jude während der Naziokkupation nach Theresienstadt deportiert wurde.

Aber 1918 wusste er noch nicht, was für ein Schicksal ihn erwarten sollte. Er schrieb im Vorwort zu seiner hochgeschätzten Anthologie „Deutsche Dichter aus Prag“ Folgendes:

*Prag, die Stadt der Sonderlinge und Phantasten, das ruhelose Herz von Mitteleuropa, ist meine Heimat. Ich liebe Prag, wie man nur seine Heimat lieben kann. Aber diese Hingabe ist eine schmerzreiche Neigung. Sie gleicht der Leidenschaft zu einer berückend schönen Frau, die Launen hat. Wer ihr einmal in die tiefen, geheimnisvollen Augen sah, bleibt für sein ferneres Leben der Magierin untertan. Er bleibt es auch, wenn er noch so frühzeitig und jung an Jahren in die Fremde zog, um draußen auch anderem Erdreich das Feld zu bestellen. Viele hatten Kraft dazu, rissen sich los von dieser düstern Salome, aber sie wollte mit dem Haupte eines jeden vor Halofernes tanzen. Auch jene, die an ihrer Leidenschaft nicht zugrunde gingen, kranken nur an einer unsterblichen Sehnsucht zu Prag. Gustav Meyrink schrieb in der neuen Heimat die Worte: „Es gibt keine Stadt der Welt, der man so gern den Rücken kehren möchte, wenn man in ihr wohnt, wie Prag, aber auch keine, nach der man sich so zurücksehnt, kaum, dass man sie verlassen hat.“*¹⁵

¹⁴ Oskar Wiener: *Der Heimat zum Gruss. Ein Almanach deutscher Dichtung und Kunst aus Böhmen*. Hrsg. Oskar Wiener, Johann Pilz. Berlin: Prometheus Verlagsgesellschaft, 1914. S.1

¹⁵ Oskar Wiener: Zum Geleit. In: *Deutsche Dichter aus Prag*. Wien –Leipzig :Verlag von Ed. Strache, 1919. S. 4

2.3 Das tragische 20. Jahrhundert

Der Anfang des neuen Jahrhunderts war für Oskar Wieners privates Leben eine glückliche Zeit. Außer den ersten Erfolgen als Schriftsteller, kam auch die Liebe. Mit 35 Jahren, am 31. Mai 1908, heiratete er die um 11 Jahre jüngere Emma Micholup (geb. am 6.1.1884), mit der er das ganze Leben verbrachte. Die Ehe blieb jedoch kinderlos.

In den dreißiger Jahren hatte Wiener schon mehrere schriftstellerische Erfolge hinter sich und gehörte zu den bekannten Persönlichkeiten des literarischen Milieus in deutschem Prag. Zu seinem 60. Geburtstag wurde von Fritz Baum eine große Feier veranstaltet, zu der man mittels Prager Tagblattes auch die breite Öffentlichkeit eingeladen hatte.¹⁶ Paul Leppin hielt eine festliche Ansprache (später wird diese Festrede von einem Reporter der Prager Tagblatt als „*etwas weit mehr als nur eine bloße Gelegenheitskundgebung*“¹⁷ bezeichnet), Max Reger vertonte Wieners Verse, die dort von Künstlern gesungen wurden. Der Veranstalter Fritz Baum ließ sich hören, dass die Feier „*nicht nur eine Huldigung an den Dichter ist, sondern auch eine Huldigung an das Ideal des Dichters*“¹⁸. Im Prager Tagblatt vom 19.3.1933 erschien ein Bericht von dieser Feier. Außer anderem steht dort:

Es war ein Gedenken vergangenen Glücks, verschwundener Jugend, ein Loblied auf eine Stadt des Herzens, die vor den Zuhörern mit seltsamer Magie auferstand.

und weiter:

*Das Publikum gab seine Wertschätzung und Verehrung für den Dichter und seinen Dank für die Veranstaltung durch Fritz Baum in herzlichem Beifall Ausdruck.*¹⁹

Solche Anerkennung seiner Arbeit musste für Wiener sehr viel bedeuten. Es war die letzte große öffentliche Feier zur Verehrung dieses Dichters. Seinen 70. Geburtstag sollte er schon im Konzentrationslager in Theresienstadt erleben.

¹⁶ vgl. *Oskar-Wiener-Feier*. In: Prager Tagblatt. Jg. 58. Nr. 59 vom 10.3.1933, S.5

¹⁷ vgl. *Dichterfeier zu Oskar Wieners 60. Geburtstag*. In: Prager Tagblatt. Jg.58.Nr.67 vom 19.3.1933, S.7

¹⁸ Ebenda

¹⁹ Ebenda

Nach Theresienstadt wurde er mit seiner Frau am 6. Juli 1942 im Transport Aan deportiert. Im Jahre 1942 kam es zu den meisten Transporten (nach Theresienstadt wurde zum Beispiel in diesem Jahr auch Camill Hoffmann transportiert, mit dem er an mehreren Projekten zusammenarbeitete). An der Konferenz vom 20. Januar 1942 in Wannsee wurde beschlossen, dass Theresienstadt vor allem zum „Ghetto für Alte“ wird. Ende des Jahres 1941 befanden sich in Theresienstadt 7 350 Juden, in der ersten Hälfte des Jahres 1942 kamen weitere 25 862 Menschen und in der zweiten Hälfte dann noch 28 366 hinzu. Als Oskar Wiener mit seiner Frau nach Theresienstadt kam, war das Ghetto überfüllt (im August 1942 waren es 1,6 Quadratmeter pro Person) und die Bedingungen waren für alte Menschen sehr unerträglich. Im Sommer 1942 brach die Versorgung mit Wasser und Strom zusammen, die Sterblichkeit nahm zu.²⁰

Oskar Wiener kämpfte lange. Er starb am 20. April 1944 im Alter von 71 Jahren. Seine Frau Emma starb ein halbes Jahr (am 4.9.1944) nach ihm auch in Theresienstadt.

²⁰ vgl. Miroslav Kryl: *1943-Osud vězňů terezínského ghetta*. Brno: Doplněk, 1999. S. 54-60

3. Historischer Hintergrund

3.1 Literaturstadt Prag

Wie schon in der Einleitung angedeutet wurde, trat das deutsche Prag seit der Jahrhundertwende zunehmend als Literaturstadt in Erscheinung. Im Abstand von wenigen Jahren haben sich hier mehrere Vereine gebildet, die sich erstens in Kaffeehäusern zusammenfanden und sich zweitens um verschiedene Veranstaltungen, Publikationen und eigene Zeitschriften gruppierten.²¹ Wir sprechen hier – um genau zu sein – von der Zeitspanne 1850- 1925. In diesen 75 Jahren gehörten zu der so genannten Prager Schule im engeren oder weiteren Sinne 130-140 Autoren. Ihre Wirksamkeit fällt hauptsächlich in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.²²

Mit der Erscheinung der Prager deutschsprachigen Literatur beschäftigten sich schon viele Forscher. Sehr innovativ behandelt dieses Thema Susanne Fritz, indem sie den Prager Text als mehrsprachig (die Sprachen sind verortet) und im mitteleuropäischen Kontext betrachtet. Diese neue Sichtweise ist interessant. Fritz vertritt in ihrer Arbeit²³ die Ansicht, dass es in der Zeitspanne zwischen den Jahren 1895-1934 in der Gesamtheit der mitteleuropäischen Literatur in kultursemiotischer Perspektive einen speziellen „Prager Text“ gibt, in dessen Kontext sich literarische Prag-Schilderungen verorten lassen. Im Falle Prags existiert neben dem „Text“ der tschechischen Literatur eine zweite, ganz eigenständige Erscheinung, nämlich der „Prager Text“ der deutschsprachigen Literatur, der keineswegs nur eine Summe von Ausnahmen darstellt, die dem tschechischen Kontext hinzuzufügen wären. Der Prager Text stellt weniger ein geschlossenes Ganzes als vielmehr eine literarische Reihe mit einer spezifischen Binnenstruktur dar. Er entwickelt sich prozessual und in verschiedenen zeitlichen Phasen und greift dabei zu bestimmten Zeiten auf unterschiedliches, semiotisches Inventar zurück. Seine Blütezeit erlebt der Prager Text vor allem in den zwanziger und frühen dreißiger Jahren (Max Brod, Franz Kafka, Hermann Ungar, Ernst Weiß, Franz Werfel, Ludwig Winder, Oskar Baum und weitere).

²¹ vgl. Hartmut Binder: *Prager Profile- Vergessene Autoren im Schatten Kafkas*. Gebr. Mann Verlag: Berlin, 1991. S. 97f

²² vgl. Hans Günther Adler: *Literární tvorba pražské školy. Die Dichtung der Prager Schule*. Brno: Barrister & Principal, 2003. S. 56

²³ vgl. Susanne Fritz: *Die Entstehung des Prager Textes. Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934*. Thelem.2005, Eckhard Richter & Co.OHG

Eine ganze Reihe deutschsprachiger Autoren aus Prag und böhmischen Provinzen wird in diesen Jahren mit Preisen geehrt (Tschechoslowakischer Staatspreis für deutsche Schriftsteller und Tonkünstler, Adalbert-Stifter-Preis, Eichendorff-Preis der deutschen Karls-Universität und mit weiteren Preisen).

„Der Prager Text kann –stark verkürzt- als die Summe aller Aussagen, die in der Kunst über die jeweilige Stadt getroffen werden, verstanden werden. Dies erklärt die auffallende thematische Einheitlichkeit dieser Art von Stadtliteratur. [...] Informationen über die Realien der Stadt fließen dann aus zwei verschiedenen Sphären ein, aus der materiell-kulturellen und der geistig-kulturellen.“ schreibt weiter Fritz.²⁴ Im Zusammenhang mit dem Werk von Oskar Wiener (ohne seine Kinderliteratur jetzt in Betracht zu nehmen) entspricht diese Äußerung der Wahrheit. In die materiell-kulturelle Sphäre, die auf Informationen über die landschaftliche Situierung der Stadt, auf dem Lebensgefühl, das diese Stadt in den Bewohnern hervorruft und auf dem Verhältnis zu der Bebauung, Gassen usw. beruht, passen vor allem zwei von Wieners Werken und zwar sein einziger Roman „Im Prager Dunstkreis“ (1919) wo der Aspekt des Verhältnisses zur Stadt die Hauptrolle spielt. Und weiter wäre hier das Werk „Alt-Prager Guckkasten“ (1922) zu nennen. Der Definition der geistig-kulturellen Sphäre (die Autoren konzentrieren sich auf die Bearbeitung von Mythen und Sagen, Verkündigungen und Prophezeiungen, philosophische, soziale und religiöse Ideen, alle Varianten der Spiritualisierung ...) ²⁵ entspricht zum Beispiel das Werk „Die böhmischen Sagen“ (1919) u.a.

Die Tatsache, dass in Prag um die Jahrhundertwende so viele deutschsprachige Autoren an die Öffentlichkeit traten, kann als Rätsel erscheinen. Die Antwort ist jedoch in der historischen und demographischen Entwicklung der Bevölkerung Prags zu finden, das sich seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts durch die Eingemeindung zahlreicher Vororte zum „Groß-Prag“ entwickelte.

Die Anzahl der deutschsprachigen Bewohner der Stadt sank zu dieser Zeit deutlich (im Jahre 1880 waren es 15%, im Jahre 1910 nur noch 7,3%).²⁶

²⁴ Susanne Fritz: *Die Entstehung des Prager Textes. Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934*. Thelem.2005, Eckhard Richter & Co. OHG. S.16

²⁵ Ebenda. S. 19

²⁶ vgl. Christoph Stölz: Prag. In: Hartmut Binder (Hrsg.): *Kafka-Handbuch* in zwei Bänden. Bd. 1: Der Mensch und seine Zeit. Stuttgart: Alfred Kröner, 1979. S. 63

Gründe dafür sind mehrere: Die Niederlage Österreichs im Jahre 1866 (Österreich kämpfte gegen Preußen), der Ausgleich mit Ungarn (1867), die Gründung des wilhelminischen Kaiserreichs (1871), der wachsende Nationalitätenkampf zwischen Deutschsprachigen und Tschechen und die damit verbundene Sprachproblematik, der zunehmende Antisemitismus und so weiter. Noch schlimmer war diese Situation für die Prager deutschsprachigen Juden. Max Brod schreibt in seinem Werk „Streitbares Leben“:

Das alte österreichische Prag war eine Stadt, in der nicht nur die einzelnen gegeneinander polemisierten, sondern drei Nationen standen im Kampf gegeneinander: die Tschechen als Majorität, die Deutschen als Minorität und die Juden als Minorität innerhalb dieser Minorität. Wobei die Situation dadurch erschwert wurde, dass die Begriffsbestimmung des Judentums (Nation oder Religion- oder beides zugleich) noch lange nicht feststand und dass eine stetig wachsende Zahl von Juden dem tschechischen Sektor zustrebte.²⁷

Die durch diese Situation entstehende Angst der Deutschen vor der Isolation innerhalb der tschechischen Umgebung hatte eine unbestreitbare Wirkung.

Die Situation zwang die deutschsprachige Bevölkerung dazu, vor allem zusammenzuhalten. Schon im Jahre 1848 wurde die so genannte „Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag“ gegründet von der sich im Jahr 1892 der Zentralverein „Germania“ abgespalten hat. Der erste Schriftstellerverein wurde im Jahr 1871 gegründet, nannte sich „Concordia“, stand unter der Schirmherrschaft des 1861 konstituierten Vereins „Deutsches Kasino“ und entstand als Folge der Feier von Franz Grillparzers achtzigstem Geburtstag. Die versammelten Vertreter des deutschen Prags haben sich damals darauf geeinigt, dass sie sich ausgegliedert aus dem Prager Kulturleben fühlen und sie haben sich entschieden, Beziehungen mit dem Kulturleben in Deutschland zu verstärken. Mitglieder von Concordia waren alle bekannten Persönlichkeiten des damaligen deutschen Prags- Literaten, Redakteure, usw.²⁸ Auch weil die deutsche Bevölkerung überwiegend zu der höheren Schicht der Gesellschaft gehörte und deshalb „überintellektualisiert“ war, traten so viele deutschsprachige Autoren an die Öffentlichkeit.

²⁷ Max Brod: *Streitbares Leben*. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1979. S.9

²⁸ vgl. Pavel Kosatík: *O německých spisovatelých z Čech a Moravy*. Praha: Nakladatelství Franze Kafky, 2001. S. 68

Oskar Wiener schrieb in seinem Vorwort zur Anthologie „Deutsche Dichter aus Prag“ ein paar Worte zu der Situation, in der sich die Prager deutschen Autoren befanden:

*Dies ist das tragische Geschick aller deutschen Dichter meiner Vaterstadt. Sie bleiben immer nur die Söhne einer auf sich selbst angewiesenen, von der slawischen Umgebung streng abgeschlossenen Gesellschaft. Wollen sie aus dem Volke schöpfen – und welcher Dichter müßte dies nicht – dann tauchen sie unter in der Flut eines fremden Volkstums, holen sich ihre Anregungen und den Stimmungsgehalt ihrer Werke aus der tschechischen Wesensart, die sie befruchtend umströmt. Wer hier hinter Mauern wandelt und den Weg zum lebendigen Leben verschmäht, wird ein Salondichter, schreibt nur für einen engen Kreis kultivierter Leute. Mit diesem Fluch belastet sind alle künstlerischen Naturen Deutsch-Prags, sind Märtyrer ihrer Heimatlichkeit. Allerdings für die wirklich Begabten wandelt sich der Fluch zum Segen. Drei verschiedenen Kulturen stoßen hier noch immer zusammen, vereinigen und verdichten sich an einer einzigen, untrennbaren Geistigkeit. Deutsche, tschechische und jüdische Einflüsse wirken gleichzeitig auf den schöpferischen Geist ein und zwingen ihn zu Eingebungen, die er anderwärts nicht finden könnte. Aus dem dreifach gedüngten Boden sprießen Blüten, deren Eigenart sonst nirgendwo zu gedeihen vermöchte.*²⁹

Viele andere Autoren beschreiben auch die damalige Situation in ihrer Heimatstadt. In Paul Leppins Artikel „Prag“ aus dem Jahre 1929 zum Beispiel, ist schon die Enttäuschung und Ratlosigkeit spürbar:

*„[...]Und doch ist es nicht gut für den Künstler in Prag zu sein. Es ist schwer, Gründe logisch zu analysieren, Definition der Hemmungen zu geben, die ihn hier hindern. Aber es ist eine Erfahrung, dass man Distanz zu dieser Stadt gewonnen haben muss, um aus ihrem Reichtum Nachhaltiges zu gestalten. Ich spreche hier allein und ausschließlich von dem deutschen Künstler. Die tschechische Kunst geht getrennte Wege [...].Die Deutschen leben in Prag auf widerstrebendem Boden. Die politischen Energien, die hier in den letzten Jahrzehnten freigeworden sind, haben aus dem Zusammenleben beider Völker eine von beständigen Entladungen durchbrochene Spannung gemacht, Zwang, der von verhaltener Erregung ausgeht, in erster Reihe Unbefangenheit des bürgerlichen Lebens beeinträchtigt.“*³⁰

²⁹ Oskar Wiener: Zum Geleit. In: *Deutsche Dichter aus Prag*. Wien –Leipzig: Verlag von Ed. Strache, 1919. S. 6f

³⁰ Paul Leppin: *Prag*. In: Witiko. Zeitschrift für Kunst und Dichtung der literarischen Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Eger. Hrsg. Johannes Standa, Josef Mühlberger. 2.Jahr, 3. Stück, 1929, S. 57

3.2 Themen der Prager deutschsprachigen Literatur

Was die Themen der Prager deutschsprachigen Literatur betrifft, unterscheidet Susanne Fritz auf Grund von Inhalten der bedeutendsten Werke der Prager Literatur sechs Hauptthemenbereiche. Diese Themengliederung stellt wieder etwas Neues dar und die meisten Werke lassen sich in einen von diesen sechs Themenkreisen eingliedern.

Der erste Themenkreis ist der Themenkreis des Politischen (Max Brod-„Ein tschechisches Dienstmädchen“). Die Werke, die diesem Themenkreis angehören sind im Romanschaffen Prager deutschsprachige Autoren am meisten vertreten. Weiter unterscheidet Fritz den Themenkreis des Studentischen (Karl Hans Strobl-„Die Vaclavbude“), den Themenkreis des Historischen (Zikmund Winter- „Magister Campanus“), den Themenkreis des Jüdischen (Auguste Hauschner – „Familie Lowositz“), den Themenkreis des Verfalls (Paul Leppin- Severins Gang in die Finsternis) und den Themenkreis des Phantastischen, dessen Hauptvertreter wohl Gustav Meyrink ist (vor allem popularisierte er diesen Themenkreis mit seinem Roman „Golem“ aus dem Jahre 1915. Außerdem macht Meyrinks Erfolg mit diesem Roman „Prag als Stoff“ zur literarischen Mode).

In der Anfangsphase 1895-1914 überwiegen die Themenkreise des Politischen, des Studentischen und des Jüdischen. In den Jahren 1914-1917 steht dann unter dem Einfluss des ersten Weltkrieges der historische und phantastische Themenkreis in den Vordergrund. Nach dem ersten Weltkrieg überwiegen dann wieder die politischen Themen.³¹

Oskar Wiener stand vor allem zu dem Themenkreis des Phantastischen sehr nah. Seine Novellen, Erzählungen und Gedichte sind romantisch und meist auch phantastisch. Zu nennen wäre zum Beispiel sein Gedicht „Das Lied von der eisernen Nonnenhand“. Phantastische Züge hat auch Wieners einziger Roman „Im Prager Dunstkreis“, der aber zum Teil auch dem Themenkreis des Verfalls entspricht oder seine bekannte Sammlung „Alt-Prager Guckkasten“, die jedoch zum Teil dem Themenkreis des Historischen angehört. Die Kinderliteratur lässt sich natürlich keinem Themenkreis einordnen, steht jedoch natürlich am nächsten dem Themenkreis des Phantastischen.

Fritz nennt noch weitere Dominanten des Prager Textes. Eine konstitutive Dominante der Werke „Prager Textes“ stellt erstens die Auseinandersetzung eines Individuums mit einem existentiellen Problem dar, das im Rahmen der Stadt und ihrer Lebensbedingungen bewältigt werden muss. Die Hauptfigur ist dabei häufig inmitten seines sozialen Umfeldes auffällig, sei dieses nun deutsch, tschechisch oder jüdisch, adlig usw. Dies gilt insbesondere

für Romane und Erzählungen. Diese Tatsache ergibt sich deutlich aus der sozialen und demographischen Situation der deutschsprachigen Autoren in Prag.³²

Andere Dominante der Werke ist die Schreibmotivation, die fast bei allen Autoren im Verhältnis zur Stadt Prag begründet ist.

3.3 Gruppen der deutschsprachigen Literaten

Die deutschsprachigen Literaten bildeten Gruppen. Hans Günther Adler teilt die Autoren wie schon Max Brod in vier Gruppen, die jedoch nicht streng abgegrenzt sind:

Die erste Gruppe, in deren Zentrum der Verein „Concordia“ steht. Einige Mitglieder: Josef Wollomitzer, Heinrich Teweles, Friedrich Adler, Hugo Salus, Emil Faktor.

Die zweite Gruppe, deren Mittelpunkt ab 1895 der „Verein der bildender Künstler“ ist. Brod nannte die Gruppe „Neuromantiker“, sie selbst nannten sich „Jung Prag“. Einige Mitglieder: Oskar Wiener, Paul Leppin, Victor Hadwiger, Rainer Maria Rilke u.a.

Die dritte Gruppe ist der eigentliche „Prager Kreis“. Mitglieder sind Franz Kafka, Oskar Baum, Max Brod, Felix Weltsch und später Ludwig Winder, die den engeren Prager Kreis bilden und weiter Ernst Weiß, Rudolf Fuchs, Leo Perutz u.a.

Die vierte Gruppe findet sich um den „Herder-Verein“ mit Willi Haas im Mittelpunkt sowie Franz Werfel, Hermann Ungar und anderen.³³

³¹ vgl. Susanne Fritz: Die Entstehung des Prager Textes. Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934. Thelem.2005, Eckhard Richter & Co.OHG. S.80-200

³² Ebenda. S. 210

³³ vgl. Hans Günther Adler: *Literární tvorba pražské školy*. Barrister&Principal: Brno, 2003. S. 59f

Meine Aufmerksamkeit ist vor allem auf die zweite Gruppe der Literaten gerichtet, zu der auch Oskar Wiener gehörte. Es handelt sich um die Autoren, die um 1875 geboren wurden. Diese Generation, die überwiegend zum „Verein deutscher bildender Künstler“ gehörte, gründete im Jahre 1898 einen rein literarischen Kreis unter dem Namen „Jung Prag“, zu dem sich außer den schon oben genannten Wiener, Leppin und Hadwiger auch andere Autoren anschlossen. Zum Beispiel Leo Heller, Camill Hoffmann, Ottokar Winicky und Gustav Meyrink u.a.

„Jung Prag“ wie schon erwähnt, bildete die Opposition zu dem Verein der älteren Generation, zur „Concordia“, in der die jüngere Generation kein Platz für ihre Selbstverwirklichung und Experimente sah. Die Stimmung der jungen Generation gegenüber der Alten drückte in seinen Erinnerungen Leo Heller folgendermaßen aus:

Die „Concordia“ war da. Allerdings, aber ich und ein paar nicht minder junge Gesinnungsgenossen sahen sie als vespießert und rückständig an. Was wir zur Entfaltung unserer Kräfte brauchten, musste jung sein, jung und frei vom Bonzentum. Mochten die andern vor den Literaturpäpsten Hugo Salus und Friedrich Adler auf dem Boden herumrutschen und schweifwedeln, wir wollten das nie und nimmer tun, wir fühlten uns selber stark, o, wie stark! ³⁴

Auch Max Brod erwähnt in seinem Werk „Streitbares Leben“ mehrmals die Rivalität, die damals zwischen den (und nicht nur zwischen den) Generationen herrschte:

[...] sowie die miteinander rivalisierenden Dichter Friedrich Adler und Hugo Salus. Die beiden beherrschten den mächtigen Verein „Concordia“, zumindest schien es uns Jüngeren so, die wir ja keinen rechten Einblick hatten. Der Verein tagte im „Deutschen Haus“, das auch „Casino“ hieß. Man nannte ihn spottend, eben jener Dichterrivalität wegen, „Discordia“. Unbestritten ist jedoch sein Verdienst, große vielbesuchte Dichter-Vorlesungen veranstaltet zu haben. Die bedeutendsten Namen mit dabei; so hörte ich Gerhart Hauptmann, die damals berühmte Ellen Key, die begeistert über Rilke sprach, Schnitzler, Liliencron... ³⁵

³⁴ Leo Heller: *Prager Erinnerungen*. In: Prager Presse. Jg.1. Nr. 197 vom 13.10.1921. S. 4

³⁵ Max Brod: *Streitbares Leben*. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1979. S.135

Die Gruppe Jung-Prag protestierte oft gegen Concordia. Eine solche Demonstration beschreibt Brod auch. Es ging um die so genannte „Rosendemonstration“, die Oskar Wiener und Paul Leppin organisierten:

Eines Sonntags erschienen die Prager Neo-Romantiker unter Anführung von Paul Leppin in der vollen Pracht ihrer eigenartigen Biedermeier-Vermummung auf dem Grabenbummel. Zu ihren langen, in der Taille betont engen, braunen oder dunkelblauen Anzügen hatten sie umfangreich Kalabreserhüte aufgesetzt. An diesen seltsamen Anblick war man nachgerade gewöhnt, doch diesmal hatten sie sich etwas Besonderes ausgedacht: Jeder hielt eine langstielige dunkelrote Rose in der Rechten, er trug die Blume geradezu feierlich vor sich her, wie Kerzen bei einer Prozession nahmen sich Blütenflammen aus. Es marschierten nur sechs oder sieben Mann, doch die Sache fiel auf, man blieb stehen und fragte. Der Klüngel führte seinen Vorsatz aus, am Kasino in Reih und Glied vorbeizuschlendern und durch die Rosenparade still für den von der „Concordia“ abgelehnten Hadwiger zu demonstrieren. Einige Sympathisierende (wie ich) schlossen sich an. Freund Liliencron marschierte mit, er fand die Veranstaltung höchst ergötzlich.³⁶

Oskar Wiener schildert dann die Gruppe Jung-Prag später in seinem „Alt-Prager Guckkasten“ folgendermaßen:

Es waren zehn ganz junge Leute, die nicht den studentischen Kreisen angehörten und daher von der Presse und der Prager deutschen Gesellschaft nicht ernst genommen wurden. Sie schwärmten, schrieben Verse und standen mit dem Bürgertum auf Kriegsfuß. Mehrere davon sind jung an Jahren gestorben, andere verschollen oder haben die Kunst an den Nagel gehängt und bürgerliche Berufe ergriffen. Der Poesie treu geblieben bin nur ich und Margarete Beutler, die damals als Erzieherin in Karlsbad lebte. Auch Hugo Steiner, jetzt Professor an der Akademie für graphische Kunst in Leipzig und der Bildhauer Karl Wilfert d.J. gehörten „Jung Prag“ an, das sein Hauptquartier im Café „Renaissance“ hatte.³⁷

³⁶ Max Brod: *Streitbares Leben*. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1979. S.146

³⁷ Oskar Wiener: *Alt-Prager Guckkasten. Wanderungen durch das romantische Prag*. Prag, Wien und Leipzig: A. Haase, 1922, S. 35).

3.4 Kampf gegen provinzielle Abgeschlossenheit

Den Kampf gegen die provinzielle Abgeschlossenheit der deutschen Literaten Prags hat, wie schon erwähnt, der Verein Concordia angefangen. Erfolge hatte jedoch erst die nächste Generation von Literaten, die um 1870 geboren wurden d.h. die Generation Wieners, zum Beispiel Rainer Maria Rilke, Paul Leppin oder Gustav Meyrink.

Diese Generation hatte Tendenz zum Zusammenschluss, sie strebte danach, die provinzielle Abgeschlossenheit, die sie schmerzlich trug, nach außen durch lebendige Kontakte mit der zeitgenössischen deutschen und österreichischen Literatur zu überwinden. Einerseits war es Stefan Zweig, andererseits Detlev von Liliencron, Else Lasker-Schüler oder die Berliner Dichter Richard Dehmel und Peter Hille. Auch die größere Aufgeschlossenheit gegenüber dem tschechischen Volk und seiner Kultur sollte zum Durchbrechen der sozialen und nationalen Isolierung innerhalb Prags verhelfen. Interessant ist dabei, dass die Prager Literaten Ihre Vorbilder vor allem in Berlin gefunden haben (Liliencron, Dehmel), statt in Wien (Hofmannsthal).

Oskar Wiener schrieb dazu:

*In den letzten zwanzig Jahren erlangte Prag als deutsche Dichterstadt eine immer wachsendere Bedeutung, jetzt spricht man allgemein von den literarischen Wechselbeziehungen zwischen Berlin, München und Prag, während das große Wien fast unbeachtet und völlig einflusslos beiseite steht.*³⁸

Dieses große Vorhaben forderte viel Mühe und spezielle Mittel. In den Jahren 1899-1901 versuchte deshalb Paul Leppin voll Begeisterung mit seinen Freunden eine Zeitschrift herauszugeben, obwohl die Anfänge nicht leicht waren. Paul Leppin beschreibt zwanzig Jahre später, wie viel Mühe das Erscheinen dieser Zeitschrift gekostet hat:

Der technische Apparat, der bei dieser Gelegenheit in Bewegung gesetzt wurde, war ein wenig komplizierter. Wir hatten irgendwo in der Vorstadt eine kleine Druckerei ausfindig gemacht, die uns die geringfügigen Kosten vertrauensselig stundete.

³⁸ Oskar Wiener: Zum Geleit. In: *Deutsche Dichter aus Prag*. Wien –Leipzig:Verlag von Ed. Strache, 1919. S. 8

*Die gelieferten Blätter trug ich dann selbst zu den Buchhändlern, vereinbarte Preis und Provision und wenn mich in der Folge periodisch wiederkehrender Bargeldmangel an meine „Außenstände“ erinnerte, erschien ich unvermutet wieder und forderte die Abrechnung. Es ist klar, dass unter diesen Umständen das kleine Unternehmen völlig passiv bleiben musste und zur aufrichtigen Betrübnis der Hinterbliebenen in seiner Blüte einging.*³⁹

Trotzdem war es für Paul Leppin und die anderen „eine wunderschöne Zeit der Erwartung und Kampffreudigkeit.“⁴⁰

Im Juni 1899 erschien die „Frühlingsschrift der Deutschen in königlichen Weinberge“ redigiert von Paul Leppin, mit Beiträgen zum Beispiel von Oskar Wiener, Arno Holz oder Camill Hoffmann. In der „Festzeitung“ gibt es insgesamt 35 Gedichte und eine Prosa. Oskar Wiener veröffentlichte hier zwei Gedichte und zwar „Lied“ und „Fünfzehn Jahre“.

Gleich am Anfang ließ Paul Lepin die Widmung von Martin Greif aus München abdrucken, ein klares Zeichen dafür, dass der Durchbruch der Isolierung der deutschen Autoren in Böhmen zum wichtigen Ziel wurde:

*„Unseren deutschen Brüdern in Böhmen“
Toben Sie auch noch so wild,
trotz den feindlichen Gewalten!
Mütterlich wird ihren Schild
über euch Germania halten!⁴¹*

³⁹ Paul Leppin: *Aus Jungprager Gründerjahren*. In: Prager Presse. Jg.3. Nr.82 v. 25.3.1923, Beilage „Bäder in der Tschechoslovakei“, S.5

⁴⁰ vgl. Paul Leppin: *Aus Jungprager Gründerjahren*. In: Prager Presse. Jg.3. Nr.82 v. 25.3.1923, Beilage „Bäder in der Tschechoslovakei“, S.5

⁴¹ Martin Greif: *Unseren deutschen Brüdern*. In: *Frühlingsschrift der Deutschen in königlichen Weinberge*. Prag: Verlag des Vereines der Deutschen in köngl. Weinberge, 1899, S.2

Im Jahre 1900 erschien das erste Heft der Flugblätter „Frühling“, das jedoch nicht die erwünschte Unterstützung bekam, und nach vier Nummern musste das Erscheinen der Flugblätter eingestellt werden. Die Autoren Jung Prags werden daher oft als „Frühlingsgeneration“ bezeichnet. Das Bedürfnis „nach einem nach allen Seiten hin unabhängigen Kunstblatte, das sich nicht scheut an alle diese Schäden und Hemmnisse einer freien künstlerischen und literarischen Entwicklung in unserer Heimatstadt den Finger zu legen...“ zwang die jungen Künstler zu einem neuen Versuch. Im Jahre 1906 erschien erstmals die Zeitschrift „Wir“.

Der Trieb der Jugend, Revolutionen zu machen, ist wohl bei solchen Anlässen der entscheidende Faktor. Aber auch die Sucht, sich aufzuspielen, die schlappe Hülle der eigenen Bedeutungslosigkeit gravitatisch aufzublasen, die untilgbare Lust an der Reklame finden sich neben edleren Motiven mehr oder weniger vordringlich ein.⁴²

Im April 1906 kam die erste Nummer der Zeitschrift „Wir, Deutsche Blätter der Künste“ heraus. Der erste Artikel stammt von Paul Leppin und heißt „Zur Einführung“. In diesem Artikel beschreibt Leppin sehr präzise die damaligen Gefühle seiner Dichtergeneration:

„Das künstlerische und literarische Leben der Deutschen in Prag konnte sich seit jeher nur mühsam und gequält unter dem Drucke jeweilig regierender Sonderinteressen weiterentwickeln und das Cliqueswesen, die kleinen Parteien und Parteilichkeiten, das gegenseitige Misstrauen der betreffenden Kreise hat in keiner anderen Stadt einen so überaus günstigen Nährboden gefunden, wie bei uns...Gesellschaftliche Begünstigungen, private Antipathien...haben den geistigen Bestrebungen und Verhältnissen unserer Stadt eine ganz und gar provinziellmässige Physiognomie gegeben.“ Die Zeitschrift soll vor allem unabhängig sein. Das einzige Programm lautet: „Die Wahrung der Unabhängigkeit von Allem und Jedermann, von jeder Institution, jeder Richtung, jeder Person und jedem Vorurteile.“⁴³

⁴² Paul Leppin: *Aus Jungprager Gründerjahren*. In: Prager Presse. Jg.3. Nr.82 v. 25.3.1923, Beilage „Bäder in der Tschechoslowakei“, S.5

⁴³ Paul Leppin: „Zur Einführung“. In: *Wir*. Heft 1 vom April 1906. S. 1

Das Hauptwort haben jedoch die Neuromantiker (auch die, die nicht mehr in Prag leben). In der ersten Nummer finden wir Gedichte von V. Hadwiger, R.M. Rilke, C. Hoffmann. Zwei kurze Erzählungen von Ž. Kveder, Aphorismen von H. Effenberger und in der Rubrik „Rundschau“ vergleicht der Autor unter der Chiffre SCLP in dem Artikel „Etwas über Prager Kunstzustände“ das deutsche Kulturleben mit dem Tschechischen. Von Oskar Wiener erscheinen hier eine Erzählung, „Der Puppenmaler“, und ein interessanter Artikel, „Das schöne Prag“, in dem die Gefühle Wieners Generation auch ausgesprochen sind.

Inspiration für den Artikel fand Wiener in der Ausstellung von Zeichnungen Altprags, die im Rudofinum stattfand und die der deutsche Kunstverein und der tschechische Verein „Klub za starou Prahu“ organisierten. Bei den Malern E. Orlik und V. Stretti fand Wiener die wahre künstlerische Beziehung zu Altprag.

Die zweite Nummer der Zeitschrift folgt im Mai 1906 und beinhaltet eine kontroverse Erzählung von R. Michel „Sodoma“, vier Gedichte von Max Brod, und einen Artikel von H. Effenberger „Prager Musikverhältnisse“, in dem er wieder eine gewisse Kritik des provinziellen Lebens auf dem Gebiet der Musik ausübt. Auch interessant ist in dieser Nummer die Rubrik „Zum Wort“. In dem Artikel „In eigener Sache“ polemisiert Paul Leppin mit dem „Prager Tagblatt“. Welches auf seine Einführungsworte in der ersten Nummer negativ reagierte. Leppin hebt hier wieder die Unabhängigkeit als einziges Programm der Zeitschrift hervor.

Das Erscheinen dieser Monatschrift hatte jedoch eine noch kürzere Lebensdauer als die der „Frühlingsflugblätter“. Nach der zweiten Nummer war es vorbei, die beiden Hefte der Zeitschrift sind der letzte „Selbstbehauptungsversuch“ dieser Generation geblieben. Obwohl die Aufnahme der Zeitschrift, die sie vor allem *bei der heimischen Presse fand, keine sehr liebevolle war*, beurteilt Leppin die Wirkung der Zeitschrift um einige Jahre später positiv:

*Eben erst, vielen noch unsichtbar, ragten sich im Lager der Jüngsten Ideen und Fähigkeiten, die ein paar Jahre darauf Presse und Publikum die Richtung wiesen und Prag zu einer führenden Literaturstadt Deutschlands erhoben. [...] Und Leppin mit seinen Freunden haben ohne Zweifel mitgeholfen, den heimatlichen Boden für die Kunst ihrer jungen Leute vorzubereiten.*⁴⁴

⁴⁴ Paul Leppin: *Aus Jungprager Gründerjahren*. In: Prager Presse. Jg.3. Nr.82 v. 25.3.1923, Beilage „Bäder in der Tschechoslowakei“, S.5

Nach ihrem Scheitern fielen die in Prag verbliebenen Autoren wie Paul Leppin oder Oskar Wiener in die Vereinzelung zurück, suchten eigene –individuelle– Wege oder gerieten ganz in die Vergessenheit. Das romantische Prag dieser deutschen Generation, die jüdische Stadt, die schmalen Gassen und kleinen alten Kneipen wurden zum Opfer der Assanierung. Das, worin nach den Dichtern die Seele ihrer Stadt steckte, verschwand langsam. Die literarische Szene betraten die jüngeren Autoren wie zum Beispiel Max Brod oder Franz Kafka.⁴⁵

Die Enttäuschung ist in Zeilen des Artikels „Das schöne Prag“ von Oskar Wiener aus dem Jahre 1906 schon spürbar:

*Prag, diese unsagbar schöne, aber verruchte Burg an der Moldau, das alte Prag liegt im Sterben und eine neue, nüchterne Stadt wächst aus dem wuchtigen Quaderwerk seiner Trümmer, es muß dahin. Wir gehen wie Enterbte durch die neuen Straßenzüge und trauern.*⁴⁶

⁴⁵ vgl. Kurt Krolop: *Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des „expressionistischen Jahrzehnts“*. In: Eduard Goldstücker (Hrsg.): *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Praha: Verlag der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, 1967. S. 53

⁴⁶ Oskar Wiener: „Das schöne Prag“. In: *Wir*. Heft 1 vom April 1906. S. 21

4. Neuromantik und Okkultismus

Die Frühlingsgeneration wurde, wie schon gesagt, von Max Brod als „Zentrum der Neuromantiker“⁴⁷ bezeichnet. Neuromantik ist die um 1890 einsetzende, gegennaturalistische Tendenz. Mit der Bevorzugung von Stoffen der Vergangenheit, der Hinwendung zum Phantastischen und der Rehabilitierung des Wunderbaren stellt die literarische Neuromantik eine Abkehr von der durch den Naturalismus thematisierten zeitgenössischen Wirklichkeit dar.⁴⁸ Nach Pavel Kosatík hängt diese neue Tendenz in der Prager deutschen Literatur mit der immer wachsenden Spannung zwischen den Nationen und mit der immer größeren Isolation Prags von anderen deutschsprachigen Gebieten (beziehungsweise mit der immer größeren Isolation der deutschsprachigen Minderheit in Prag) zusammen.⁴⁹

4.1 Einfluss Gustav Meyrinks

Einer der bedeutendsten Vertreter der Neuromantik war Gustav Meyrink. Er hatte einen großen Einfluss auf die Frühlingsgeneration, indem er seine Freunde mit dem Okkultismus bekannt machte.

*Mit ihm fand sich ein ganzer Schwarm von Zauberern und mystischen Gesellen ein, und spiritistischer Humbug, okkultistische Faxen belebten unsere öfters ein wenig übermächtige Laune zeitweilig auf das erfreulichste.*⁵⁰

Meyrink selbst war in vielerlei okkultistischen Praktiken bewandert und so wurden unter seiner Leitung Sitzungen abgehalten. Wie schon gesagt, sehr populär war sein Roman „Golem“ aus dem Jahre 1915, mit dem er den Themenkreis des Phantastischen und Magischen popularisierte.

⁴⁷ vgl. Max Brod: *Der Prager Kreis*. Frankfurt am Main, Suhrkamp. 1979, S. 97

⁴⁸ vgl. Harald Fricke (Hrsg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Bd. 2. Berlin / New-York: Walter de Gruyter, 2007. S. 707ff

⁴⁹ vgl. Pavel Kosatík: *O německých spisovatelích z Čech a Moravy*. Praha: Nakladatelství Franze Kafky, 2001. S. 72

⁵⁰ Paul Leppin: *Prag*. In: *Das literarische Echo*. Jg.21.H.5 v. 1.12.1918.S. 275

Paul Leppin erinnert sich an die Zeit, als Meyrink die Frühlingsgeneration begeisterte. In einem Artikel des Prager Tagblatts aus dem Jahre 1926 schreibt er unter anderem:

*Der Einfluss, der von ihm ausging, der nicht nur das literarische Prag, der Leute aus allen Sphären, Studenten, Kaufleute, modische Müßiggänger in seinen Bannkreis zog, war ungeheuer.*⁵¹

Paul Leppin hat Gustav Meyrink durch ihren gemeinsamen Freund Franz Zavřel im „Café Continental“ kennen gelernt und in den Kreis Jung Prags eingeführt.⁵²

Oskar Wiener gehörte gemeinsam mit den beiden Malern und Illustratoren Richard Teschner und John Jack Vriesländer später sogar zum engeren Freundeskreis Meyrinks. (Fritz, 153) Alle pflegten sich im „Café Continental“ (genannt „Conti“) zu treffen. Das Café befand sich im Palais Kolowrat am Graben gegenüber dem Deutschen Haus (dem Zentrum des deutschen Vereinslebens in der Stadt) und so zog es die deutschsprachige Kulturelite Prags an. In der nahegelegenen Herrengasse war damals die Redaktion des Prager Tagblattes, dessen Redakteure zu denen auch Oskar Wiener gehörte, dort täglich zu sitzen pflegten.⁵³

Alle drei –Wiener, Vriesländer und Teschner- werden auch im „Golem“ indirekt oder direkt erwähnt. Teschner und Vriesländer als Anthanasius Pernaths Freunde, der erwähnte Puppenspieler Zwakh und der Maler Vrieslander. Der Marionettenspieler Zwakh nennt als seinen Lieblingsdichter den „Prager Dichter“ Oskar Wiener, dessen Verse aus dem Gedicht „Vom letzten Tage“ er seine Puppen rezitieren lässt:

*Wo ist das Herz aus rotem Stein!
Es hängt an einem Seidenbände.
O du, o gib das Herz nicht her;
Ich war ihm treu und hatt´ es lieb,
Und diente sieben Jahre schwer
Um dieses Herz, und hatt´ es lieb!*

⁵¹ Paul Leppin: *Spiritismus um Meyrink*, in: Prager Tagblatt, Jg.51, Nr.123 vom 25.5.1926.S.3

⁵² vgl. Paul Leppin: *Der Okkultist Meyrink*. In: Deutsche Zeitung Bohemia. Jg.105. Nr. 287 vom 6.12.1932. S. 3f

⁵³ vgl.: Milan Tvrđík: *Kaffeehauslandschaft Prag*. In: Michael Rössner (Hrsg.): *Literarische Kaffeehäuser. Kaffeehausliteraten*. Wien u.a.: Böhlau, 1999. S. 137

Neben diesem autobiographischen Bezug dient nach Fritz Oskar Wiener außerdem der Beglaubigung des Geschehenden und weckt gleichzeitig bei dem in der Prager Literaturszene bewanderten Leser Assoziationen an eine spezifische Alt-Prager Idylle, die Wiener um die Jahrhundertwende neben Paul Leppin Mitglied der Künstlervereinigung „Jung Prag“, vor allem in seinem Werk „Alt-Prager Guckkasten. Wanderungen durch das romantische Prag“ (1922) eingefangen hat und als deren Propagator er sich verstand.⁵⁴

4.2 Okkultismus in den Werken der Neuromantiker

Die Beschäftigung mit den Grenzwissenschaften war in den 90er Jahren sehr beliebt. Die Frühlingsgeneration war von den neuen Erfahrungen begeistert und der Okkultismus drang in ihre Werke durch (z.B. in den Roman Paul Leppins „Severins Gang durch die Finsternis“ (1914) in dem die Schilderungen der Wohnung von der Figur „Nikolaus“ stark an Meyrinks reale Wohnung erinnert u.a.). Auch im Werk Oskar Wieners spiegeln sich die okkultistischen Erlebnisse wider. Im Roman „Im Prager Dunstkreis“ aus dem Jahre 1919 finden wir im zehnten Kapitel „Die schwarze Sitzung“ einen Einblick in den Ablauf der Beschwörung. Die Grenzwissenschaften waren für ihn zwar eine gute Inspiration, er ist ihnen jedoch nicht fanatisch nachgegangen, wie zum Beispiel Gustav Meyrink in seinem Buch aus dem Jahre 1922 macht er sich über Spiritisten und Okkultisten sogar lustig:

„Heute glaubt niemand mehr an Gespenster, und jene modernen Geisterseher, die an überirdischen Erscheinungen Gefallen finden, müssen ihrer Gespensterfurcht ein wissenschaftliches Mäntelchen umhängen, nennen sich Spiritisten oder Okkultisten, tun tiefgründig und sehr gelehrt, um dem Fluch der Lächerlichkeit auszuweichen.“⁵⁵

⁵⁴ vgl. Susanne Fritz: *Die Entstehung des Prager Textes. Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934*. Thelem. 2005, Eckhard Richter & Co. OHG. S.153

⁵⁵ Oskar Wiener: *Alt-Prager Guckkasten*, Prag: Vitalis, 2003. S.21

Die Grenzwissenschaften inspirierten die Künstler auch zu dem Künstlerfest „In der Hölle“, das vom „Verein deutscher bildender Künstler“ im Jahre 1902 veranstaltet wurde. Zu dieser Gelegenheit erschien ein von Oskar Wiener und Paul Leppin redigiertes Künstlerheft „Die Kralle- Ein Höllen-Adagio“.⁵⁶

Dieses Heft sollte wahrscheinlich ein Manifest dieses Vereines sein. Es beinhaltet Beiträge (Gedichte) von sechs Schriftstellern, und zwar von Camill Hoffmann, der bereits in Wien lebte, Paul Leppin, Gustav Mayrink, den Wiener Dichtern Stefan Zweig und Hans Müller. In dem Heft sind viele Illustrationen von fünf Malern zu finden und zwar von Alfred Justitz, Gustav Croy, Eduard Lode, Ferdinand Michel und Hugo Steiner.

Das erste Gedicht der Kralle stammt von Stefan Zweig und trägt einen treffenden Titel „Le revenant“ (Das Gespenst). Paul Leppin hat in diesem Heft sein Gedicht „Gebet ans Leben“ veröffentlicht. Die Thematik dieses Gedichtes ist typisch für fast das ganze Heft. Eine Strophe des Gedichtes als Beispiel:

*Ich will die Liebe verlernen,
die Liebe macht arm und bleich,
ich will nach dem finsternen und fernen
Menschenkönigreich,
wo die Glocken das Schicksal bringen
von schauernden Türmen her
und wo ich bei schweigenden Dingen
ein schweigender Büßer wär’.⁵⁷*

Von Oskar Wiener kann man in dem Heft zwei Gedichte finden. Als erstes Gedicht des ganzen Heftes ist es das kurze Gedicht „Histörchen“ mit einer Zeichnung von Eduard Lode. Das zweite Gedicht von Oskar Wiener in diesem Heft heißt „Das Lied von der eisernen Nonnenhand“ und ist mit der Zeichnung von Ferdinand Michel geschmückt.

⁵⁶ *Die Kralle. Ein Höllen-Adagio*. Redigiert von Paul Leppin und Oskar Wiener. Prag: Verlag des Vereines deutscher bildender Künstler in Böhmen, 1902

⁵⁷ Paul Leppin: *Gebet ans Leben*. In: *Die Kralle. Ein Höllen-Adagio*. Redigiert von Paul Leppin und Oskar Wiener. Prag: Verlag des Vereines deutscher bildender Künstler in Böhmen, 1902

Wieners „Lied von der eisernen Nonnenhand“ trägt auch das Phantastische, Skurille und Geheimnisvoll-Magische in sich und wurde auch von Paul Leppin gelobt:

*Bin mal in einer Schenke gesessen,
in welcher, hab´ ich längst schon vergessen,
Doch glaub´ ich, über´m Thore stand:
„Krug zur eisernen Nonnenhand“.
Und deutlich schwebt mir heut´ noch vor
Das große buntbemalte Thor,
Die Wände mit den verblichenen Schildern
Und den verräucherten Heiligenbildern.
Und an der Decke, an einem Ring
Baumelte ein gar seltsames Ding:
War eine roh geschmiedete Hand,
hieng da an einem ehernen Band.*

*Alle, so dieses Zeichen sah´n,
Sprachen vom Ritter Rockenzahn.
Nannten ihn einen argen Wicht,
Der sich das himmlische Gandenlicht
Ewig verscherzt durch sein wüstes Walten.
Hatte ja nie die Fasten gehalten,
War auch niemalsen zur Kirchen gegangen,
Aber mit klirrenden Spornstangen
Hatte er manchen Pfaffen getreten
Anstatt frömmlich zu beichten und beten
Und auch die Dirnen fanden nicht Rast
Vor dem künftigen Höllengast.*

*Einst trat er spät in die Schenke herein,
langte nach einem Humpen voll Wein,
Soff ihn glucksend im Zuge aus,
Neigte sich tief: „Sogleich, Herr Baron,
Schick´ich den Knecht hinaus vor die Stadt*

*Der feiste Wirt voll Devotion
Neigte sich tief: „Sogleich, Herr Baron,
Schick´ich den Knecht hinaus vor die Stadt
Der Minnevogt reiche Auswahl hat.“
Der Ritter: „Ein Lustdirndlein mag ich nicht,
Ich will ein frummes Nonnengesicht!
Nur eine Nonne darf es sein,
Sonst schlag´ich alles krumm und klein!“
Und horch! Mit einem Klageklang
Der Spiegel an der Wand zersprang.
Dann löste sich von seinem Schoß
Ein dunkler Menschenschatten los
Und wie beehrt: durchs Zimmer glitt,
Mit sammetweichen Katzentritt
Ein Weib und alle Gäste sahn
Sie hatte eine Kutte an.
Und als sie vor dem Ritter stand
Erhob sie ihre rechte Hand,
Da blieb dem fahlgeword´nen Recken
Das Lachen in der Kehle stecken,
Dann die erhob´ne Nonnenhand
Die flammte wie ein Feuerbrand
Und die geballte Nonnenfaust
Kam pfeifend durch die Luft gesaust.
Dem Ritter ward, er wusst nicht wie,
Und röchelnd sank er in die Knie.*

*Bin mal in einer Schenke gesessen
in welcher, hab´ ich längst schon vergessen,
Doch glaub´ ich, über´m Thore stand:
„Krug zur eisernen Nonnenhand“.*

*Gunnte sich dann einen Schweineschmaus
Und hat ein großes Gegröhle gemacht:
Wollte ein Mädels über die Nacht!*⁵⁸

Die Autoren „der Kralle“ strebten nach Durchbruch des Provinzialismus. Schon im Jahre 1902 fühlten die jungen Prager Autoren eine gewisse Isolierung vom Hauptstrom der deutschen Literatur. Aus diesem Grunde erscheinen im Heft „Die Kralle“ nicht nur die Prager Autoren, sondern auch z.B. Holz, Schlaf oder Zweig. Diese Bemühungen um den Durchbruch der Isolierung findet man schließlich im vollen Maße ein paar Jahre später in der Zeitschrift „Wir“ wie schon erwähnt.

⁵⁸ Oskar Wiener: *Das Lied von der eisernen Nonnenhand*. In: Die Kralle. Ein Höllen-Adagio. Redigiert von Paul Leppin und Oskar Wiener. Prag: Verlag des Vereines deutscher bildender Künstler in Böhmen, 1902

5. Oskar Wieners Werk

Oskar Wiener wird heute vor allem für seine Sammel- und Vermittlungstätigkeit anerkannt. Sonst hat er sich allen literarischen Gattungen gewidmet, obwohl er sich auf dem Gebiet des Dramatischen nur ein paar Mal versuchte (er schuf einige kurze Versspiele für Kinder wie zum Beispiel „Kasperl beim Militär“ oder „Die geretteten Neffen“). Er widmete sich vor allem der Epik und der Lyrik.

Seine Novellen, Erzählungen und Gedichte sind romantisch und meist auch phantastisch, was komplett dem neuromantischen Usus entspricht. Paul Leppin beschrieb zum Beispiel die Gedichte „Das Lied von der eisernen Nonnenhand“ oder „Gevater Schwanda“ als *„Schöpfungen einer skurrilen Phantastik, die sich keineswegs in den unfruchtbaren Irregängen des Problematischen vergrübelt, die derb und geradezu auf das Ganze geht.“*⁵⁹

5.1 Prosa

Der Kern seines prosaischen Schaffens ist jedoch in Prag verankert. Diese Stadt und seine Heimat, wie schon gesagt, liebte und schätzte Wiener sehr, was sich in fast allen Werken widerspiegelt.

Genannt sei zum Beispiel sein einziger Roman „Im Prager Dunstkreis“⁶⁰ aus dem Jahr 1919, wo, wie der Titel andeutet, das alte Prag als Schauplatz der Handlung eine zentrale Rolle spielt und wo bemerkenswerte Ausschnitte eines ungewöhnlichen Milieus zu finden sind. Obwohl Wiener über Prag schreibt, wo die soziale und politische Situation nach den Umwälzungen des Jahres 1918 immer mehr gespannt war, berührt er den Themenkreis des Politischen wie in allen anderen Werken nur peripher; Tschechen und Juden kommen als handelnde Figuren nur am Rande und in klischeehafter Verkürzung vor. Dennoch wird auch hier erwähnt, dass das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen in Prag ein „Kampf“ ist.

⁵⁹ Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3. 1923. S. 6

⁶⁰ Oskar Wiener: *Im Prager Dunstkreis*. Wien, Prag und Leipzig: Ed. Strache, 1919, S. 14

Nach Fritz erinnert das Prag-Bild dieses Romans sowohl an Puppenspiel oder Marionettentheater als auch an die beschränkte Perspektive des Guckkastens. Gerade dieses Motiv des Guckkastens ist charakteristisch für Wieners Werk und beschreibt das Verhältnis des Autors zu seiner Vaterstadt, damit weicht er politischen und sozialen Auseinandersetzungen aus (Entsprechendes gilt auch für Paul Leppin, der Jung Prag ebenfalls nahestand).

Dieser Roman ist „der Roman Jung Prags“ schlechthin, der die neuromantische, puppenhaft-verspielte Kunstauffassung seiner Vertreter sowohl praktiziert wie auch parodiert.⁶¹

Auch seine Sammlung „Alt-Prager Guckkasten“ aus dem Jahre 1922 wurde dem alten Prag gewidmet. Die Atmosphäre dieses Buches zeigt sich schon in den Titeln der einzelnen Erzählungen wie zum Beispiel: Deutsche Arien aus Prag, Prager Gespenster, Der Spaziergang nach Troja usw. Den größten Teil dieses Buches bildet die Erzählung „Mit Detlev von Liliencron durch Prag“. Diese Erzählung ist jetzt vor allem dadurch wert, dass sie autobiographisch ist. Oskar Wiener beschreibt Tage, die er mit Detlev von Liliencron in Prag verbrachte und beschreibt auch ihre Freundschaft. Weiter beinhaltet dieser Text zahlreiche Beschreibungen von bekannten Prager Orten, die Wiener so bewundert hat.

In der schon mehrfach zitierten Anthologie „Deutsche Dichter aus Prag“, ist die Neigung zu seiner Heimatstadt auch spürbar. Im Vorwort schreibt Wiener:

Die grandiose Kulisse der Königburg, die stolze Schwermut der Kleinseite, die Pracht der barocken Nepomuckbrücke, der ergreifende Judenfriedhof, ob im Herbststurm oder Winterschnee geschaut, oder in der Fülle einer sanftgoldenen Frühlingssonne, es sind Bilder von berauscher Tiefe und unauslöschlicher Prägung. Gewiß, ganz Prag ist ein Goldnetz von Gedichten.[.....]⁶²

⁶¹ vgl. Susanne Fritz: *Die Entstehung des Prager Textes. Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934*. Thelem.2005, Eckhard Richter & Co.OHG. S.206-207

⁶² Oskar Wiener: Zum Geleit. In: *Deutsche Dichter aus Prag*. Wien –Leipzig: Verlag von Ed.Strache, 1919. S.3

Der letzte Satz, in dem Wiener Prag mit dem Goldnetz von Gedichten vergleicht, stammt eigentlich von dem Dichter Detlev von Liliencron, mit dem Oskar Wiener eng befreundet war.

Detlev von Liliencron war für „die Frühlingsgeneration“ sehr wichtig, da er Kontakte zu den deutschen Dichtern der Berliner Moderne hatte. Durch Liliencrons Person kämpften die Prager Literaten gegen ihre provinzielle Abgeschlossenheit. Liliencron nahm mehrmals die Einladung der Prager deutschen Literaten ein und las in Prag aus seinen Werken vor. Max Brod schreibt über Liliencron:

Liliencron hatte als Sendebote der hohen deutschen Dichtung einen entscheidenden Einfluss auf die sogenannte „Prager Schule“- bei der man jedoch drei Stufen oder Generationsfolgen (oder richtiger: Halbgenerationsfolgen) unterscheiden muss: Die Gruppe der Älteren um Hugo Salus – die mittlere Generation um Leppin – schließlich meine Freunde und mich, die wir den Neuromantikern und ihrer überschwänglichen Prosa die Klarheit der Sprache und die einfachen, unerschöpflich tiefen Dinge des Lebens und Denkens entgegenstellten.⁶³

Als Liliencron zum ersten Mal auf die Einladung der „Sektion für Literatur und Kunst der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten“ nach Prag kam, nutzte die Gruppe „Jung-Prag“ die Gelegenheit, sich zusammen mit dem berühmten Gast der Öffentlichkeit vorzustellen.⁶⁴

Oskar Wiener beschreibt im „Alt-Prager Guckkasten“ die damalige Situation:

[im Café „Renaissance“]...Dort wurde der Beschluss gefasst, Liliencron zu einer Vorlesung einzuladen; Walter Schulhof hatte diesen glücklichen Einfall, der Liliencrons Beziehungen zu Prag begründete.[...]. Wir hatten natürlich kein Geld und mussten daher, um die Mittel zur Durchführung unseres Planes aufzubringen, sammeln gehen. Dabei stellte sich heraus, daß selbst Universitätsprofessoren den Namen Detlev Liliencrons nicht kannten. Umso mächtiger war der Eindruck seiner Vorlesung.⁶⁵

⁶³ Max Brod: *Streitbares Leben*. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1979. S.149

⁶⁴ vgl. Hartmut Binder: *Prager Profile. Vergessene Autoren im Schatten Kafkas*. Berlin: Gebr. Mann Verlag, 1991. S. 98

⁶⁵ Oskar Wiener: *Alt-Prager Guckkasten*, Prag: Vitalis, 2003. S.44

Liliencron wurde dann noch mehrmals nach Prag eingeladen (1898, 1904...) und er nahm die Einladung immer gern an. *Er hing mit schwärmerischer Zuneigung an dieser alten und sehr schönen Stadt. Sie war ihm schon aus seiner Soldatenzeit her bekannt.*⁶⁶ Der menschen scheue Dichter freute sich am meisten auf die langen Spaziergänge durch die Stadt mit Oskar Wiener (einen solchen Spaziergang beschreibt Wiener detailliert in seinem Werk „Alt –Prager Guckkasten“), mit dem ihn die Liebe zu Prag verband und bei dem er in Prag in Karolinenthal auch wohnte, immer wenn er in Prag verweilte.

In dem Epos „Poggfred“ aus dem Jahr 1896 spiegeln sich Liliencrons Erlebnisse aus Prag wider:

*In Prag bin ich entschieden mal geboren,
Vielleicht vor tausend Jahren, wer kanns wissen,
So ist mein Herz der alten Stadt verschworen;
Dort möcht ich immer meine Fahnen hissen.
Palerm und Ripen gehn mir nicht verloren,
Die waren auch von je mir Leckerbissen.
In Prag aß ich auch mal im Blauen Stern
Mit Oskar Wiener, einem Dichterberrn.*

*Du mußt es sehn, wenn sich der volle Mond
In seinen Gassen, Gäßchen eingefangen,
Wenn im Barock er auf den Kirchen thront,
Wenn seine Lichter den Hradschin umprangen,
Den silbernen Sarg Sankt Nepomuks umfängen,
Wenn er in Waldsteins großer Halle wohnt.
Viel hundert Sagen singen und Geschichten,
Ganz Praha ist ein Goldnetz von Gedichten.*⁶⁷

Detlev von Liliencron war für Oskar Wiener noch in einer Angelegenheit wichtig. Er machte ihn im Jahre 1898 mit seinem guten Freund Richard Dehmel bekannt, einem der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker der damaligen Zeit.

⁶⁶ Oskar Wiener: *Alt-Prager Guckkasten*, Prag: Vitalis, 2003. S.43

⁶⁷ http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&xid=1648&kapitel=17&cHash=3abf4c2cecpogf16#gb_found vom 20.8.2010

Dehmel beschäftigte sich unter anderem mit der Kinder- und Jugendliteratur. Er kam zur Kinderliteratur aufgrund des Einflusses seiner ersten Frau, Paula, die aus dem Kontakt mit den eigenen Kindern Verse schrieb und Geschichten erzählte. Dehmel erkannte, dass dieses Literatursegment völlig neue Möglichkeiten bot. Im Jahre 1900 erschien sein erstes Kinderbuch unter dem Titel "Fitzebutze". Ein paar Jahre später bot der um zehn Jahre ältere deutsche Schriftsteller Wiener die Zusammenarbeit an seinem Kinderbuch „Der Buntscheck“ mit dem Untertitel „ein Sammelbuch herzhafter Kunst für Ohr und Auge deutscher Kinder“ an. Das Buch wurde von Ernst Kreidolf illustriert und erschien im Jahre 1904. Diese Zusammenarbeit bedeutete für Wiener sehr viel und motivierte ihn zu weiteren Schöpfungen auf dem Gebiet der Kinderliteratur. Seitdem hat Wiener als Kinderdichter unzählige große und kleine Leser begeistert. Oskar Wiener erinnert an seinen Freund Richard Dehmel im „Alt-Prager Guckkasten“:

„Ich glaube heute noch, daß der „grüne Karton“ nur eine fromme Ausrede war, die mich mit Richard Dehmel in Beziehung bringen sollte, um mir von nutzen zu sein. Liliencron half gern, am liebsten dort, wo er keinen Eigennutz merkte, und so setzte er, fast gegen meinen Willen, auch bei seinem Verleger meinen Erstlingsband durch. Immer wieder fand der Dichter Worte herzhafter Ermutigung und tröstete mich, wenn ich in den Jahren ersten Ringens von Misserfolgen berichtete [...].“⁶⁸

5.2 Wiener als Sammler und Vermittler

Eng mit der Liebe zu Prag und seiner Heimat ist auch eine weitere und wahrscheinlich die wichtigste Tätigkeit verbunden, die schon am Anfang dieses Kapitels erwähnt wurde: Oskar Wiener war Sammler und Vermittler zwischen der deutschen und tschechischen Kultur. Wieners Sammlungs- und Vermittlungstätigkeit, die er zu seinem Programm machte, kann als Flucht von der damaligen gespannten Atmosphäre betrachtet werden, sie wurde und ist noch heute jedoch hoch geschätzt. Schon zur Lebzeiten Wieners sahen die anderen Literaten die große Bedeutung, die Wieners Schaffen hatte.⁶⁹

⁶⁸ Oskar Wiener: *Alt-Prager Guckkasten*, Prag: Vitalis, 2003. S.71

⁶⁹ vgl.: Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: *Prager Tagblatt*, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3. 1923. S. 6

Deutsche Dichter aus Prag

Besondere Aufmerksamkeit erregte die schon erwähnte Anthologie Oskar Wieners „Deutsche Dichter aus Prag“, die Beiträge von 37 Prager deutschen Dichtern enthält und bis heute ein wichtiges Nachschlagewerk ist, obwohl man es nur in wenigen Bibliotheken finden kann. Die Anthologie erschien 1919 und wurde von Friedrich Feigl illustriert. In diesem Band hatte Wiener alle Erzähler und Lyriker versammelt, die zu seiner Zeit einen Namen hatten. Manche sind heute vergessen wie Johannes Astl oder Gusti Hackel, einzelne sind zu internationalem Ruf gelangt, wie zum Beispiel Franz Werfel oder Rainer Maria Rilke. Unter den Autoren, die in der Anthologie zu finden sind, sind sowohl Mitglieder der älteren Generation wie zum Beispiel Friedrich Adler oder Hugo Salus, als auch Autoren der jüngeren Generation, wie Max Brod oder Johannes Urzidil. Nicht alle Autoren lebten im Jahre 1919, als die Anthologie erschien, in Prag (zum Beispiel Auguste Hauschner und Fritz Mauthner lebten im Jahre 1919 in Berlin). Alle Autoren waren jedoch eng mit Prag verbunden und haben in Prag wenigstens ein paar Jahre gelebt.

Wiener hat folgende Autoren für seine Anthologie gewählt:

<i>Friedrich Adler</i>	<i>Viktor Hadwiger</i>	<i>Paul Leppin</i>
<i>Johannes Astl</i>	<i>Auguste Hauschner</i>	<i>Rainer Maria Rilke</i>
<i>Oskar Baum</i>	<i>Leo Heller</i>	<i>Hans Liebstoeck</i>
<i>Carl Bayer</i>	<i>Franz Herold</i>	<i>Hugo Salus</i>
<i>Karl Brand</i>	<i>Camill Hoffmann</i>	<i>Hedda Sauer</i>
<i>Max Brod</i>	<i>Fritz Mauthner</i>	<i>Heinrich Teweles</i>
<i>Emil Faktor</i>	<i>Friedrich Werner van Oesterén</i>	<i>Johannes Urzidil</i>
<i>Ernst Feigl</i>	<i>Paul Paquita</i>	<i>Paul Wiegler</i>
<i>Grete Fischer</i>	<i>Otto Pick</i>	<i>Franz Werfel</i>
<i>Herbert von Fuchs</i>	<i>Gustav Kauder</i>	<i>Ludwig Winder</i>
<i>Rudolf Fuchs</i>	<i>Egon Erwin Kisch</i>	<i>Otokar Winicky</i>
<i>Gusti Hackel</i>	<i>Paul Kornfeld</i>	<i>Gustav Meyrink</i>
<i>Oskar Wiener</i>		

Eduard Strache Verlag präsentierte Wieners Anthologie folgendermaßen:

*In den Tagen, da das Prager Deutschtum völlig versickern droht, erscheint es besonders angebracht, das schöngestige deutsche Prag des Augenblicks zusammenzufassen. Wiener sammelt in diesem künstlerisch ausgestatteten Buche nicht nur die gegenwärtig in Prag ansässige deutschen Dichter, sondern auch die längst heimatflüchtig Gewordenen. Jeder ist durch charakteristische Beiträge seiner Stoff- und Formengebiete vertreten, so dass das Buch, mit Vers und Prosa, ein geschollenes Kulturdokument der Prager Deutschtums der Gegenwart darstellt.*⁷⁰

An dieser Stelle muss jedoch bemerkt werden, dass die Anthologie „Deutsche Dichter aus Prag“ eigentlich Projekt eines anderen Schriftstellers war und zwar Otto Picks. Otto Pick hatte genauso wie Oskar Wiener den Ruf eines Sammlers und Vermittlers. Er war auch Autor von mehreren Anthologien, z.B. „Tschechische Erzähler“ (1920), oder „Deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei“ (1922). Er vermittelte tschechische Kultur deutschen Lesern, indem er Werke von Otokar Březina, Brüder Čapek oder Fráňa Šrámek ins Deutsche übersetzte. Diese Tatsache, dass Pick statt Wiener der Autor der berühmten Anthologie „Deutsche Dichter aus Prag“ sein sollte, scheint heute fast vergessen zu sein.

In der Zeitschrift „Witiko“ aus dem Jahre 1929, die von Josef Mühlberger und Johannes Standa herausgegeben wurde, gibt es den Artikel „Zwanzig Jahre deutsches Schrifttum in Prag“ von Otto Pick, in dem er die Situation mit der Anthologie erläutert:

*„An Oskar Wiener habe ich mich im letzten Kriegsjahr mit der Bitte gewendet, die Herausgabe des von mir mit dem Verlag Ed. Strache vereinbarten Sammelbuches „Deutsche Dichter aus Prag“ zu übernehmen, da ein Autor, der in dieser Sammlung nicht hätte fehlen dürfen, mir aus persönlichen Motiven seine Mitwirkung versagt hatte.“*⁷¹

⁷⁰ Oskar Wiener: *Im Prager Dunstkreis*. Wien, Prag und Leipzig: Ed.Strache, 1919

⁷¹ Otto Pick: *Zwanzig Jahre deutsches Schrifttum in Prag*. In: *Witiko*. Zeitschrift für Kunst und Dichtung der literarischen Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Eger. Hrsg. Johannes Standa, Josef Mühlberger. 2.Jahr, 3. Stück, 1929, S. 5

In Arte Voluptas

Wiener schuf nicht nur die Anthologie „Deutsche Dichter aus Prag“, zu nennen wäre auch eine andere Anthologie „In Arte Voluptas : Eine Anthologie von Dichtern, Schriftstellern und bildenden Künstlern des Verbandes Allschlaraffia.“⁷²

Der Begriff Schlaraffia bezeichnet eine am 10. Oktober 1859 in Prag gegründete, weltweite deutschsprachige Vereinigung zur Pflege von Freundschaft, Kunst und Humor. Der Wahlspruch der Vereinigung lautete „In arte voluptas“ (etwa: in der Kunst liegt Vergnügen). Wiener war Mitglied dieses Vereines (sein Schlaraffenname war Potz von Traun), wie auch zum Beispiel Friedrich Adler. In dieser Anthologie versammelte Wiener Beiträge von 78 Autoren aus allen deutschsprachigen Ländern.

Der Heimat zum Gruss

„Der Heimat zum Gruss - ein Almanach deutscher Dichtung und Kunst aus Böhmen“⁷³ hat er zusammen mit Johann Pilz herausgegeben. Der Almanach umfasst Beiträge von 28 Autoren. Die Auswahl der Autoren war fast die gleiche wie in der Anthologie „Deutsche Dichter aus Prag“.

Dieser Almanach enthält, außer Beiträgen von den 28 Autoren, auch einen Aufsatz von Johann Pilz in dem er ein weiteres Werk mit dem Titel „Deutschböhmen im Bilde“ präsentiert. Unter dem Titel „Deutschböhmen im Bilde“ lies nämlich der Verein der deutschen bildenden Künstler bei A. Haase Verlag in Prag eine Serie von 20 Heften erscheinen (1912). Ein jedes Heft enthält vier Landschaften aus Deutschböhmen, denen Oskar Wiener und Jakob Fürth abwechselnd einen führenden und erklärenden Text beigegeben haben, der auch die Geschichte des betreffenden Landstriches berücksichtigt. Unbestreitbare Wirkung auf die Entstehung dieses Projektes (das sogar für die Schulen gedacht wurde) war Angst der Deutschen vor der Isolation innerhalb der tschechischen Umgebung. Diese Angst spürte auch Wiener:

⁷² In Arte Voluptas : Eine Anthologie von Dichtern, Schriftstellern und bildenden Künstlern des Verbandes Allschlaraffia / Im Auftrage der Allmutter Praga gesammelt und hrsg. von Oskar Wiener“ (Leipzig : C. Ziegenhirt, 1935)

⁷³ Oskar Wiener: *Der Heimat zum Gruss. Ein Almanach deutscher Dichtung und Kunst aus Böhmen*. Hrsg. Oskar Wiener, Johann Pilz. Berlin:Prometheus Verlagsgesellschaft, 1914

*Dies ist das tragische Geschick aller deutschen Dichter meiner Vaterstadt. Sie bleiben immer nur die Söhne einer auf sich selbst angewiesenen, von der slawischen Umgebung streng abgeschlossenen Gesellschaft. Wollen sie aus dem Volke schöpfen – und welcher Dichter müßte dies nicht – dann tauchen sie unter in der Flut eines fremden Volkstums, holen sich ihre Anregungen und den Stimmungsgehalt ihrer Werke aus der tschechischen Wesensart, die sie befruchtend umströmt. Wer hier hinter Mauern wandelt und den Weg zum lebendigen Leben verschmäht, wird ein Salondichter, schreibt nur für einen engen Kreis kultivierter Leute. Mit diesem Fluch belastet sind alle künstlerischen Naturen Deutsch-Prags, sind Märtyrer ihrer Heimatlichkeit. Allerdings für die wirklich Begabten wandelt sich der Fluch zum Segen.*⁷⁴

Wiener funktioniert in dem Projekt „Deutschböhmen im Bilde“ als Vermittler zwischen der deutschen und tschechischen Kultur und versucht auf diese Weise „den Fluch zum Segen“ zu wandeln.

Oskar Wiener, der auch Mitglied des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller in der Tschechoslowakei war, sammelte zum Beispiel böhmische Sagen, Balladen und Volkslieder, die er dann für das deutsche Publikum bearbeitete. Mit dieser Tätigkeit näherte er sich der Volkskunde.

Meyrink zum Beispiel äußerte sich mehrmals, dass er „zugetan von Wieners volkstümlichem Charakter der Gedichte“ sei.⁷⁵ Von den Werken zu dieser Thematik seien stellvertretend „Die Böhmisches Sagen“ aus dem Jahre 1919 und „Balladen und Schwänke“ aus dem Jahre 1903, wo sich auch das von Leppin gelobte Gedicht „Gevater Schwanda“ befindet. Dieses Buch enthält unter anderem auch schöne Bilder von Wieners Freund Richard Teschner. Zu Wieners Balladen äußerte sich Paul Leppin folgendermaßen:

*Eine Klasse für sich selbst sind seine Balladen. Ihre[...]Späße, der Tanz gespenstischer Begebenheiten und Wucht fügen sich wunderbarlich zu fremdartig beleuchteten Bildern zusammen, die fraglich und grotesk närrisch und schauerlich zugleich sind.*⁷⁶

⁷⁴ Oskar Wiener: Zum Geleit. In: *Deutsche Dichter aus Prag*. Wien –Leipzig: Verlag von Ed. Strache, 1919. S. 6f

⁷⁵ vgl. Hartmut Binder: *Gustav Meyrink- Ein Leben im Bann der Magie*. Prag: Vitalis, 2009.S. 238

⁷⁶ Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3. 1923. S. 6

Oskar Wiener beschäftigte sich sehr aktiv mit dem Sammeln. Zu erwähnen sind noch seine Stücke „Unter Blättern und Blüten“⁷⁷ aus dem Jahre 1920, wo er Märchen, Sagen, Parabeln und Gedichte von berühmten und unbekanntem Autoren und Anonymen versammelt hat, ähnlich auch „Von zahmen und wilden Gesellen“⁷⁸ (gesammelte Märchen, Sagen, Fabeln und Gedichte) oder „Rätsel der Deutschen“⁷⁹ – ein Büchlein voll von Rätseln (auch von berühmten Persönlichkeiten wie Schiller oder Hebel). Weiter war es noch sein Werk „Anno 15. Kriegsanekdoten aus Österreich“, das vom Mai 1915 stammt und das, wie Wiener im Vorwort schreibt, ursprünglich nicht für die breite Öffentlichkeit bestimmt war. Als begeisterter Sammler, ließ er diese Anekdoten im Jahre 1915 doch herausgeben. Im Vorwort schreibt er:

*Eine kleine Hauschronik aus großer Zeit sollte sie werden, ein Heft der Erinnerung. Aber soviel herzhaftes Österreichertum, soviel Witz und Weisheit wollten nicht verborgen bleiben.[...]*⁸⁰

5.3 Lyrik

Was die Lyrik betrifft, debütierte Wiener schon im Jahre 1899 mit dem Band „Gedichte“, den er seinem Freund und Meister Detlev von Liliencron widmete. Den Höhepunkt bildet jedoch die Sammlung „Das hat die liebe Liebe getan“ (1905). Die Sammlung wurde im Jahre 2011 neu herausgegeben. Ein Band, der volksliedhafte Elemente aufweist und der Neuromantik zuzurechnen ist. Die überwiegend zum Nachdenken provozierenden Verse mit trauriger Stimmung, in denen oft der Tod erscheint, hatten einen großen Erfolg, wenigsten bei anderen Literaten.

⁷⁷ Oskar Wiener: *Unter Blättern und Blüten. Ein poetisches Pflanzenbuch*. Prag, Wien, Leipzig: Verlag von A. Haase, 1920

⁷⁸ Oskar Wiener: *Von zahmen und wilden Gesellen. Ein poetisches Tierbuch*. Prag, Wien, Leipzig: Verlag von A. Haase, 1920

⁷⁹ Oskar Wiener: *Rätsel der Deutschen*. Reichenberg: Paul Sollors' Nachf., 1917

⁸⁰ Oskar Wiener: *Anno 15. Kriegsanekdoten aus Österreich*. Prag: Verlag der Vereinigten graphischen Anstalten Koppe-Bellmann, 1915, S.8

Zu der breiteren Öffentlichkeit drangen Wieners Verse nur mühsam durch. Paul Leppin beschwerte sich:

Es ist schwer zu verstehen, warum das Interesse, mit dem zünftige Kritiker die Publikationen des Dichters begrüßten, es nicht vermochte, das Publikum stärker in seine Gefolgschaft zu zwingen. Gerade der einfache, von jedem artistischen Bemerk befreite Klang seiner Lieder, die bittersüße, zu Herzen gehende Innigkeit seiner Volksstrophen waren geeignet, aus dem dürren Gehege literarischer Anerkennung in die gesegneten Pfründe der Beliebtheit hinüberzuleiten.⁸¹

Häufige Motive seiner Lyrik sind das schon erwähnte Puppenspiel und Marionettentheater, mit denen sich Wiener aktiv beschäftigte und die die Geworfenheit des Menschen in eine willkürliche und launenhafte Weltordnung symbolisieren. So heißt es zum Beispiel in Wieners Gedicht „Ritt durchs Leben“, das im Band „Deutsche Dichter aus Prag“ erschien:

*Ach, diese sonderbare Welt
Gleicht einem bunten Zirkuszelt,
Und bunt und böse ist ihr Spiel
Und kennt kein Ende, kennt kein Ziel⁸²*

Außer diesem Gedicht gibt es in dieser Anthologie noch ein Gedicht mit dem Titel „Marionetten“ zum gleichen Thema. Was die Behauptung bestätigt, dass dieses Motiv bei Wiener häufig vorkommt.

Wie schon erwähnt wurde, lieferte er auch Beiträge in mehreren Zeitungen und Zeitschriften wie Prager Tagblatt, Prager Presse, Wir, Frühling u.a.

⁸¹ Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3.1923. S. 6

⁸² Oskar Wiener: *Zum Geleit*. In: *Deutsche Dichter aus Prag*. Wien –Leipzig: Verlag von Ed. Strache, 1919. S. 375

6. Die Kinderliteratur

Ein Kapitel für sich ist Oskar Wieners Kinderliteratur. Er schrieb Märchen und Verse für die Kleinsten sowie für die Jugend.

Mit der Kinderliteratur fing er an, um sich zu erholen, wie er sich selbst mehrmals geäußert hatte. Auf einen nachhaltigen Erfolg, den er weder mit seinen Gedichten noch mit seinen Erzählungen und Balladen errungen hatte, hoffte er nicht. Es ist ein Spiel des Schicksals, dass ihm laut Paul Leppin⁸³ die Kinderliteratur in seiner Zeit den größten Erfolg brachte.

Die ersten Schritte in Richtung Kinderliteratur machte Wiener dank seinem Förderer Richard Dehmel. Der wies ihn nämlich als erster auf seine hervorragende Begabung für die Technik des Kinderliedes hin und gewann Wiener, wie schon erwähnt, als Mitarbeiter für das Kinderbuch „Der Buntscheck“ (herausgegeben 1904). Seitdem hat sich Wiener als Kinderdichter unzählige große und kleine Leser erworben und sein „Lustiger Kindergarten“ mit den köstlichen Bildern von Geigenberger hat in vielen tausend Exemplaren Verbreitung gefunden.⁸⁴

Wie schon angedeutet, schrieb Oskar Wiener für Kinder mit dem Zweck, sich zu erholen. Wovon oder von was er sich erholen wollte, hat er aber nie explizit ausgedrückt. Die Antwort kann man jedoch leicht finden, wenn man sein Leben verfolgt. Er hatte eine glückliche Kindheit, an die er sich sehr gern in seinen Artikeln und Werken erinnert. Die Zeit, in der er die meisten Kinderbücher geschrieben hat, d.h. die zwanziger Jahre, war jedoch nicht mehr glücklich. Erstens wegen der politischen und demographischen Entwicklung. Nach dem ersten Weltkrieg war alles anders und das nicht zu Gunsten eines deutschen Juden. Zweitens war es die soziale Frage. Wieners Familie verarmte, wahrscheinlich im Jahre 1909 musste die Familie Wieners geliebte Villa Wien verkaufen. Und drittens blieb Wieners Ehe kinderlos. Ich bin der Meinung, dass alle drei Faktoren hier eine wichtige Rolle spielten und dass alle drei Faktoren der Grund dafür sind, dass Oskar Wiener der Realität entfliehen wollte. Dabei sind Werke entstanden, die schon während seines Lebens einen großen Erfolg hatten, die auf unglaubliche Weise schön und niedlich sind, sodass sie vielleicht in manchen Familien noch heute als Schatz aufbewahrt werden.

⁸³ vgl. Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3. 1923. S. 6

⁸⁴ Ebenda

Sein Schaffen auf diesem Gebiet reicht von den einfachen und kurzen Versen und Versspielen für die Kleinsten (wie zum Beispiel „Kasperl beim Militär“⁸⁵ oder „Der böse Bimm“⁸⁶) bis zu Erzählungen für die Jugend (im Fall von „Prinz Eugenius“ hat Wiener sogar ein historisches Thema bearbeitet).

Wieners Kinder- und Jugendliteratur ist immer humorvoll und belehrend. Nach Wiener sollte die Literatur für Kinder zwei Funktionen haben und zwar die Erholungs- und Erziehungsfunktion. Seine Intention war, die Texte verständlich und interessant zu machen, und auf diese unterhaltsame Weise den Kindern auch moralische Werte beizubringen. Diese Züge Wieners Kinderliteratur waren meiner Meinung nach der Grund des nachhaltigen Erfolges.

Die Blütezeit der Märchen begann schon am Anfang des 19. Jahrhunderts mit Märchensammlungen von Brüdern Grimm und mit den Märchen von Arnim und Brentano. Im Jahre 1845 erschien dann eines der erfolgreichsten deutschen Kinderbücher „Der Struwwelpeter“ von Heinrich Hoffmann und im Jahre 1865 erschien noch ein sehr erfolgreiches Kinderbuch und zwar „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch. Am Anfang des 20. Jahrhunderts, d.h. in der Zeit wann die Kinderbücher von Wiener entstanden sind, war die Konkurrenz auf diesem Gebiet also schon stark. Trotzdem kam Oskar Wiener mit einer richtigen Konzeption, den Kindern auf unterhaltsame Weise moralische Werte beizubringen und deshalb erreichte er mit seinen Kinderbüchern ansehnlichen Erfolg.

6.1 Literatur für die Kleinsten

Was für die Werke, die dieser Gruppe zugerechnet werden, typisch sein könnte, sind die Verse, die zum Beispiel Richard Dehmel zu schätzen wusste und aufgrund derer er Oskar Wiener zur Mitarbeit an seinem Kinderbuch „Der Buntscheck“ (herausgegeben 1904) einlud.⁸⁷ „Der Buntscheck“ war Wieners erstes herausgegebenes Werk für kleine Kinder, obwohl er sich wahrscheinlich schon früher mit der Kinderliteratur befasste, weil aus demselben Jahr wie „Buntscheck“ auch sein theoretischer Aufsatz zur Kinderliteratur „Das deutsche Kinderlied“ stammt. Die meisten Kinderbücher entstanden erst später und zwar in den zwanziger Jahren.

⁸⁵ Oskar Wiener: *Kasperl beim Militär. Ein Versspiel fürs Pimperltheater*. Smíchov: V. Neubert a synové, 1930

⁸⁶ Oskar Wiener: *Die geretteten Neffen oder der böse Bimm. Versspiel fürs Kasperltheater*. Smíchov: V. Neubert a synové, 1930

⁸⁷ vgl. Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3.1923. S. 6

Den größten Widerhall bei den Lesern fand das Kinderbuch mit dem Titel „Der lustige Kindergarten“. Das Buch stammt bereits aus dem Jahre 1907, enthält Gedichte und Oskar Wiener widmete es seiner Mutter. Es erschien in München und wurde von August Geigenberger illustriert. In der Nationalbibliothek in Prag befindet sich sogar das Exemplar, das Wiener Friedrich Adler und seiner Gattin widmete. Auf der zweiten Seite des Buches findet man die Anmerkung: „Adlerová – 2 Kč“. Der Nachlass von Friedrich Adler wurde im Jahr 1938 (in diesem Jahr starb Friedrich Adler) von Frau Adler an die Nationalbibliothek verkauft. Die Gründe dafür sind jedoch unklar.

Das Buch enthält kurze, humorvolle Verslieder. Wiener benutzte oft Interjektionen:

Eine lustige Hummel

[.....]

*Bin eine lustige Hummel,
Wenn ich auf dem Kleefeld tummel,
Da gibt es immer einen Spaß
Und auch zum Naschen gibt es was.
Humm-di-brumm, summ-di-brumm,
Das nimmt mir keiner krumm.*⁸⁸

Das zehnsseitige Kinderbuch „Für kleine Leute“ aus dem Jahre 1926 fängt wieder mit Versen an:

*Ringel, Ringel, Ringelreihn,
Wie ist die Welt so schön!
Wir wollen heute lustig sein,
fröhlich sein, selig sein,
und uns im Tanze drehen.
[.....]*⁸⁹

⁸⁸ Oskar Wiener: *Der lustige Kindergarten*. München: Verlag der Jugendblätter, 1907

⁸⁹ Oskar Wiener: *Für kleine Leute*. Prag: Prag-Kgl. Weinberge, 1926.S. 1

Die Verse sind kurz und klar und enthalten oft eine Weisheit oder eine Belehrung. In demselben Buch finden wir zum Beispiel das Lied „Der eitle Brummbär“:

*Es lud der braune Brummbär
Viel Tiere, groß und klein,
Einst auf die grüne Wiese,
Zu einem Stelldichein.*

*Dann waren noch erschienen
Herr Fuchs und seine Frau,
Man merkt an ihren Mienen,
Wie klug sie sind und schlau.*

*Drei Mäuslein und drei Hasen,
die waren auch dabei,
Schnupperten mit den Nasen,
Neugierig, was da sei.
Drei ernste Eulen fanden
den allerschönsten Platz,
laut schackerte die Elster
naseweise Fratz.*

*Auf einmal fing der Brummbär
Gar laut zu brummen an:
Passt auf, geliebte Tiere,
Wie schön ich tanzen kann.
Und stößt mit beiden Pfoten
Beim Tanz an einen Stein,
Plumps fällt er auf die Nase,
Legt sich ins Gras hinein*

*Hetsch! riefen alle Tiere
Und liefen schnell nach Haus
Und lachten noch am Heimweg
Den dummen Bären aus.⁹⁰*

Zu dieser Art von Kinderbüchern gehört noch das Buch „Kinderland“⁹¹, das zeitlich zwischen den zwei anderen Büchern steht, aus dem Jahre 1920 (Verlag von J.F.Schreiber, Esslingen und München). Es beinhaltet jedoch nicht nur Gedichte wie die beiden oben genannten Bücher, sondern auch kurze Erzählungen. Wie sich jedoch leider zeigte, ist dieses Buch in Prag nirgends aufbewahrt. Mir ist es gelungen, ein Exemplar in einer privaten Sammlung zu finden.

Im Buch finden die kleinen Leser zahlreiche zauberhafte Illustrationen von Künstlern der Meggendorfer Blätter, acht Erzählungen und achtzehn kurze Gedichte, die manchmal zugleich auch ein Rätsel sind.

⁹⁰ Oskar Wiener: *Für kleine Leute*. Prag: Prag-Kgl. Weinberge, 1926. S. 6

⁹¹ Oskar Wiener: *Kinderland*. Esslingen und München: Verlag von J.F. Schreiber, 1920

6.2 Literatur für die Jugend

Was die Literatur für die Jugend betrifft, schuf Oskar Wiener auch manche Bücher. Ich werde mich nur auf wenige von ihnen konzentrieren, die ich jedoch für repräsentativ halte.

In Reichenberg wurde im Jahre 1919 in der Reihe „Jugendschatz“ ein Büchlein unter dem Titel „Freut euch des Lebens“ herausgegeben. Es beinhaltet kurze Erzählungen und Gedichte, die humorvoll sind, was für Oskar Wiener typisch ist, und die sich mit Themen, die die Jugendlichen betreffen, beschäftigen. Hier zum Beispiel sein Gedicht „Das schlimme Zeugnis“:

*Der Hansel ist ein arger Wicht,
Die Schule, die behagt ihm nicht!
Er möcht´ den ganzen Tag nur wollen
Mit andern bösen Buben tollern,
Die allerschlimmsten Streiche treiben,
Jedoch das Lernen läßt er bleiben.
Was wunder, wenn zum Schlusse dann
Der Hansel nicht bestehen kann!
Es freuen sich die andern Knaben,
Weil sie ein gutes Zeugnis haben,
Und lustig ihre Stimmen schallen,
Nur Hans allein ist durchgefallen!
Der Lehrer – ach, du liebe Güte,
Wie der sich mit dem Buben mühte!
Doch Hänschen lachte nur dazu:
Nun hast du´s, dummer Junge du!⁹²*

Hier ist wieder der belehrende Zweck der Erzählungen und Gedichte zu spüren.

⁹² Oskar Wiener: *Freut euch des Lebens*. Reichenberg: Paul Sollors' Nachf., 1919. S. 58

Eine Erzählung trägt sogar den Untertitel: „Das eingebildete Schweinchen. Eine sehr lehrreiche Geschichte von Oskar Wiener.“ Die Belehrung wird auf eine witzige Weise den Lesern vermittelt: *Eines Tages werden auf einem Bauernhof kleine Ferkel geboren. Eins davon ist außergewöhnlich, es ist nämlich knallrot. Als es diese Tatsache feststellt, beginnt es eingebildet zu sein. Es ist unfreundlich zu anderen Tieren, seinen Geschwistern isst es alles auf. Da verliert seine Mutter die Geduld und schickt es zur Schule, wenn es meint, es ist etwas Besonderes. Der Lehrer fragt das Ferkelchen: „Wie viel ist 2 mal 2?“ Es antwortet: „Es geht mir nichts an“. Da stellte der Lehrer das eingebildete Schweinchen in den Schandwinkel, wo es noch heute steht.*⁹³

Ein bisschen anders ist ein weiteres Buch für Jugend konzipiert: „Das lustige Buch“ mit dem Untertitel „Eine Auswahl deutschen Humors für die Jugend, für die Schule und das Volk“ aus dem Jahre 1922 (Prag) mit Bildern von Heinz Kirnig. Erstens werden hier einige alte Schwänke, wie zum Beispiel „Der Kaufmann und der Wirt“ und „Der Rat des Advokaten“ bearbeitet⁹⁴, zweitens beinhaltet das Buch Märchen und Erzählungen von anderen Autoren, zum Beispiel „Doktor Allwissend“ von den Brüdern Grimm, drittens finden wir hier auch kurze Erzählungen und Gedichte von Oskar Wiener, wie zum Beispiel „Der Affe“, „Das Wunder“ oder „Der Riese“. Alles wurde von Wiener zusammengestellt und herausgegeben. Wie schon in dem Untertitel angedeutet, handelt es sich wieder um den typischen Humor Oskar Wieners, der in sich etwas Belhrendes trägt (vor allem in den von Oskar Wiener geschriebenen Erzählungen, Gedichten und Schwänken). Schwänke schätzte Oskar Wiener besonders hoch und er beschäftigte sich häufig mit deren Sammeln und Nachdichten. Der Grund ist einfach, sie passen in sein Schema des Schaffens. Sie sind humorvoll und meist auch belehrend.

Gesammelte Märchen, Fabeln, Sagen, Rätsel, Schwänke und Gedichte hat er noch unter folgenden Titeln herausgegeben: „Unter Blättern und Blüten“⁹⁵, „Von zahmen und wilden Gesellen“⁹⁶ und „Rätsel der Deutschen“⁹⁷.

⁹³ Oskar Wiener: *Freut euch des Lebens*. Reichenberg: Paul Sollors' Nachf., 1919. S. 64-6

⁹⁴ Oskar Wiener: *Das lustige Buch*. Prag: Verlag A. Haase, 1922

⁹⁵ Oskar Wiener: *Unter Blättern und Blüten. Ein poetisches Pflanzenbuch*. Prag, Wien, Leipzig: Verlag von A. Haase, 1920

⁹⁶ Oskar Wiener: *Von zahmen und wilden Gesellen. Ein poetisches Tierbuch*. Prag, Wien, Leipzig: Verlag von A. Haase, 1920

⁹⁷ Oskar Wiener: *Rätsel der Deutschen*. Reichenberg: Paul Sollors' Nachf., 1917

Der Titel des letzten Werkes Oskar Wieners, das ich erwähnen möchte, erweckt den Eindruck, als würde es sich um ein Märchen für kleine Kinder handeln. Die Rede ist von dem Buch „Prinz Eugenius“ aus dem Jahre 1913, das in Braunschweig in der Reihe „Lebensbücher der Jugend“ herausgegeben wurde.⁹⁸ Es handelt sich jedoch um ein Heldenbildnis. Dieses Werk, das vor allem für die Jugend gedacht wurde, steht außerhalb des Hauptstromes von Wieners Gesamtwerk.

Wiener bearbeitet hier den historischen Stoff aus dem 18. Jahrhundert und besingt Prinz Eugen Franz von Savoyen-Carignan, der in den Jahren 1663-1736 in Österreich lebte. Er war einer der berühmtesten Feldherren des Hauses Österreich und eine wesentliche Stütze der Großmachtstellung Österreichs innerhalb Europas. Daneben war er als Bauherr und Kunstsammler einer der bedeutendsten Mäzene seiner Zeit.

Wiener gab dieses Buch heraus, als Andenken zum 250. Geburtstage des Prinzen Eugenius, es beinhaltet Bilder nach alten Stichen.

6.3 „Das deutsche Kinderlied“

Mit der Kinder- und Jugendliteratur hat sich Oskar Wiener nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch befasst. In seinem Werk „Das deutsche Kinderlied“ aus dem Jahre 1904 hat er die Geschichte der Texte (vor allem hat er sich mit lyrischen Texten beschäftigt) für Kinder, die Autoren von Kinderliteratur der Vergangenheit und seiner Gegenwart behandelt und kritisch analysiert. „Das deutsche Kinderlied“ stammt aus demselben Jahr wie sein Erstling auf dem Gebiet der Kinderliteratur - „Der Buntscheck“. Wahrscheinlich war Wiener so begeistert von der Zusammenarbeit mit Richard Dehmel, dass er sich auch mit der theoretischen Seite der Kinderliteratur befasste. Sehr intensiv hat er sich auch mit der Frage beschäftigt, welche Funktion die Kinderliteratur haben soll und welche Mittel die Kinderliteratur nutzen kann.

Gleich am Anfang des Aufsatzes schreibt Wiener von seinem Ziel. Er wollte die Kinderliteratur zur Kunst aufheben, sie sollte neue Form erhalten. Vergisst dabei nicht, sein großes Vorbild Richard Dehmel und seine Verse zu erwähnen:

⁹⁸ Oskar Wiener: *Prinz Eugenius*. Braunschweig: Verlag von Georgie Westermann, 1913

„Die Kunst ist in die Kinderstube getreten: Das Spielzeug unserer Kleinen soll schöner werden und edler in der Form, und die Bilderbücher, deren größten Stolz bisher die „Unzerreißbarkeit“ war, werden von Meisterhänden geschmückt. Auch die Sprüchlein und Verse, die in diesen Büchern stehen und die einst von alten Tanten gedichtet wurden, haben heute einen Viktor Blüthgen und einen Rich. Dehmel zum Verfasser. Das Kinderlied ist eben „literarisch“ geworden; es hat Schule gemacht. Die Sehnsucht unserer rastlosen Zeit, jung und schlicht, harmlos und ohne Schuld zu sein, und das Verlangen nach einem heitern Frieden liegt darin. Wie anno dazumal, als Arnim und Brentano ihre Märchen schrieben, will die Kunst wieder frei sein von Nüchternheit und wissenschaftlicher Erwägung. Das moderne Kinderlied hat mit der sogenannten „Jugendschriften-Literatur“ nichts zu tun und auch nichts mit den Wiegenliedern der Ammen und Wartefrauen: Es ist Zweig der zeitgenössischen Lyrik [...]“⁹⁹

Weiter untersucht Wiener in seinem Aufsatz die Kinderliteratur der Vergangenheit. Seiner Meinung nach *„kann für die älteren Zeiten von einer Kinderpoesie kaum gesprochen werden“*. Diese Lieder seien bloß vom Kinderhandeln, nicht aber zum Singen für die kleinen bestimmt. Nach Wiener sollten nämlich die Texte einfach sein, damit sie die Kinder gut merken können und wenn möglich, sollten sie auch zum Singen geeignet sein.

Die wirklich echten Kinderreime, die erzieherischen und belehrenden Einfluss auf die Kinder ausüben, gibt es laut Wiener erst seit der Reformation. Die ersten absichtlich für Kinder geschriebenen Texte haben jedoch alle Motive nur aus religiösem Bereich geschöpft. Der Stoffkreis der Kinderlieder hat sich je nach den Zeiten ein bisschen geändert. *„Aus den Tagen frommer Streite stammen die meisten der lustigen Kinderpredigten“*, deren Beispiele Oskar Wiener anführt. Als weiteres Motiv der Vergangenheit nennt Wiener *„manche heiligen Weise“* (Dreikönigslieder, Weihnachtsgesänge, Lieder vom St. Niklas und von den frommen Hirten). Diese Motive waren natürlich für die Kinderlieder nicht besonders gut geeignet, da sie kaum das Interesse des Kindes erweckten.

⁹⁹ Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304.S. 1

Auf die Kinderlieder hatten laut Wiener Einfluss auch verschiedene historische Ereignisse, wie zum Beispiel der dreißigjährige Krieg, was er wieder mit Beispielen belegt. Nach dem Schrecken des dreißigjährigen Krieges wurden laut Wiener die „Liedchen der Kleinen wieder lustiger und von aller Altklugheit frei“.¹⁰⁰ Diese „Liedchen“ gingen dann anfangs unbeachtet „von Kindermund zu Kindermund“, bis sie zum ersten Mal Achim von Arnim und Clemens Brentano in den Jahren 1805 bis 1808 in drei Bänden unter dem Namen „Des Knaben Wunderhorn“ gesammelt wurden. Die Bände enthalten außer Kinderliedern auch Liebes-, Soldaten- und Wanderlieder vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert. Das Sammeln von den alten deutschen Kinderliedern schätzt Wiener sehr (er selbst widmete sich dieser Tätigkeit):

Jener glückliche Griff in den Liederhort unserer kleinsten Sänger fand dankbare Herzen und er fand sie nicht nur unter den Philologen. Die unvergängliche Farbenfrische der Ringelreihe-Reime, der Wetterliedchen und Zählgeschichten, ihre anheimelnde Gemütlichkeit und ihr altdeutsches Wesen, wusste schnell Freunde zu werben [...] Man begann diese Feldblumen einer anspruchslosen Volkspoesie sorgsam zu sammeln und so wanderten Hunderte von kleinen, lieben Liedlein in das große Herbarium der Literaturgeschichte. Dort aber sind sie nicht vertrocknet, sie haben ihre köstliche Frische bewahrt [...].“¹⁰¹

Im Zusammenhang mit der Sammeltätigkeit macht Oskar Wiener noch auf ein Werk aufmerksam, und zwar auf das Buch mit dem Titel „Deutsches Kinderlied und Kinderspiel“, herausgegeben von Hans Magnus Böhme aus dem Jahre 1897. Auf den 756 Seiten kann man Volksüberlieferungen aus allen deutschsprachigen Ländern finden.

Oskar Wiener untersucht nicht nur die Vergangenheit der Kinderliteratur als Gesamtheit, er untersucht auch die Herkunft einiger Wörter in den bekanntesten Kinderliedern. „Worte haben Schicksale wie Menschen und Bücher. Im Wandelspiel der Zeiten wächst und ändert sich ihr Sinn und oft steht man vor diesen uralten Bildern, wie vor Runenzeichen und weiß nicht was sie sagen wollen. Unsere Kinderreime haben viele solcher Wortgreise aufzuweisen, die kaum zu deuten sind [...].“¹⁰²

¹⁰⁰ Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304.S. 3

¹⁰¹ Ebenda

Als eines von Beispielen nennt Wiener das Wort „Kastalter“ aus einem bekannten Schlaflied. Das Wort wurde oft geändert zum Beispiel auf „Posthalter“, weil sich die Menschen dieses Wort nicht zu deuten wussten. Wiener erhellt die Herkunft des Wortes :
*„Unsere Alvordern nannten so ihre Schatzmeister – Finanzminister, wie wir jetzt sagen – und aus dem altdeutschen Kastenhalter ist dieser greise Himmelskandidat im Schermärchen der kleinen Rheinländer geworden.“*¹⁰³

Weiter zeigt Wiener noch einmal an einigen Beispielen, wie viele geschichtliche Ereignisse (Krieg mit den Schweden, Krieg mit den Türken) Wiederhall in den Kinderliedern finden. Er macht auch darauf aufmerksam, dass viele Namen, die sich in solchen Kinderliedern befinden, mit der Zeit falsch ausgesprochen werden. Die Kinder ändern die fremd klingenden Namen, damit sie diese leichter behalten können und auch damit sie sich unter dem Namen eine vertraute Gestalt oder einen Ort vorstellen können. So entstand zum Beispiel in einem bekannten Kinderlied aus dem Namen Robertson der Name Robinson. Wiener beschäftigt sich also wieder mit der Herkunft von Wörtern.

In den nächsten Zeilen beschäftigt sich Wiener mit den Formen von Kinderliedern. Er geht unter anderem auf so genannte „Lügen-Märchen“ ein, die von unmöglichen Dingen handeln oder auf „Zählreime“, die ganz *klein und bescheiden beginnen, von Vers zu Vers aber wachsen, weil inzwischen immer neue Dinge geschehen und neue Personen in die Handlung eingreifen* und auf „Knireiterliedchen“, d.h. die Liedchen die Mama oder Papa den Kindern singen, wobei sie die Kinder auf ihren Schoss nehmen. Dabei verwendet Wiener immer Beispiele.

Wiener behandelt nicht nur die Texte, sondern auch die Autoren der Kinderliteratur. Er erwähnt nochmals Arnim und Brentano und konstatiert, dass diese zwei die Kinderlyrik zu Mode gemacht haben. Schon Lavater habe laut Wiener den pädagogischen Wert dieser Dichtungsart erkannt, doch erst die Nachfolger Lavaters, die Philanthropen des 18. Jahrhunderts, versuchten durch Pflege des Kinderliedes erzieherische Erfolge zu erzielen.

Dies gelang ihnen jedoch laut Wiener nur zum Teil, denn ihr Stil war trocken und pedantisch. Sie lehrten die Kleinen nur gereimte Sittenregel, was man tun und lassen soll, was gut und was böse sei.

¹⁰² Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304.S. 5

¹⁰³ Ebenda

Der Reim sollte das jugendliche Gedächtnis unterstützen, der Verstand sollte geschärft werden, an das Herz aber dachte man nicht. Die naive Sprache und die Plastik einer ursprünglichen Empfindung fehlten eben jenen überklugen Erziehungskünstlern. Sie waren keine Dichter und darum sind sie der Jugend in Wahrheit stets fremd geblieben.“¹⁰⁴

Wiener lobt auch den Autoren Johann Heinrich Voß, den „Idyllendichter“, der die einfach natürlichen Verhältnisse des Landlebens in seinen Werken für Kinder schildert, als Beispiel zitiert Wiener das Gedicht „Kartoffelnernte“ von diesem Dichter:

*Kinder sammelt mit Gesang
Der Kartoffel Überschwang!
Ob wir voll bis oben schütten
Alle Mulden, Körb und Büttten
Noch ist immer kein Vergang [...]*¹⁰⁵

Seine „schlichte Art“ sei für manche Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts noch vorbildlich, schreibt Wiener weiter und versucht selbst, ähnliche Verse zu schaffen. Zum Beispiel im Wieners Buch „Für kleine Leute“ aus dem Jahre 1926 erscheinen folgende Verse:

<i>Ringel, Ringel, Ringelreihn, Wie ist die Welt so schön! Wir wollen heute lustig sein, fröhlich sein, selig sein, und uns im Tanze drehen.</i>	<i>Und so wie wir, dreht sich im Bach das Mühlrad, flink und frei und sorgt, daß man zu essen hat. Nach Tanz und Spiel und Spässen hat Schwarzbrot und Semmelbrei</i>	<i>Und vor der Mühle rupfen Gras viel Ziegen auf dem Feld damit das Kind zur Dämmerzeit, sobald um Wald der Uhu schreit Sein Näpfchen Milch erhält</i>
--	---	--

¹⁰⁴ Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304.S. 11

¹⁰⁵ Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304.S. 11

¹⁰⁶ Oskar Wiener: *Für kleine Leute*. Prag: Prag-Kgl. Weinberge, 1926

Auch weitere Autoren, die den richtigen Weg gegangen sind, was die Kinderlyrik betrifft, erwähnt Wiener. Gelobt von ihm werden Johann Wolfgang von Goethe und seine Ballade für Kinder „Die wandelnde Glocke“, Goethes Zeitgenossen wie Matthias Claudius (Lyriker mit volksliedhafter, intensiv empfundener Verskunst), Friedrich Adolf Krummacher (der Volksdichter und Theologe) oder Ernst Moritz Arndt.

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt Wiener noch dem Dichter Friedrich Rückert. Wiener nennt ihn „Formmeister und Versvirtuose“. Rückert habe laut Wiener „neue Werte für den Kinderreim aufgestellt.“¹⁰⁷

„Humor und heitere, tändelnde Lebenslust soll aus den Liedern unserer Jugend klingen und nur ganz leise, ohne jede Aufdringlichkeit, darf die erzieherische Absicht des Dichters mittönen.“

Noch ein neues Moment tritt bei Rückert hinzu:

*„Das Musikalische wird von nun ab schärfer betont, was für die ganz kleinen, singfrohen Weltbürger, welche den Sinn der Reime und Märlein, die man sie lehrt, noch nicht voll zu erfassen verstehen, ein Trost ist.“*¹⁰⁸

Noch erwähnt wird auch Johann Peter Hebel und sein Werk „Alemannische Gedichte“, Heinrich Hoffmann, Viktor Blüthgen, Helene Binder, Frida Schanz, Johannes Trojan oder Luise Hensel und andere, immer mit Abschnitten aus ihrem Werk. Die Aufmerksamkeit widmet Wiener ebenfalls dem Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und erwähnt seine Entstehung.

Im Zusammenhang mit der Kinderliteratur kann Oskar Wiener natürlich zwei Personen, die für sein Leben und seine Schöpfung wichtig waren, nicht vergessen. Es sind Detlef von Liliencron und Richard Dehmel (Richard Dehmel erwähnt Wiener schon am Anfang des Aufsatzes).

¹⁰⁷ Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304.S. 12

¹⁰⁸ Ebenda

Richard Dehmel bezeichnet Wiener als „Großmeister des Kinderliedes“¹⁰⁹ und weiter schreibt er von ihm:

„Ein Entdecker neuer Welten im Reiche der Kinderträume ist Richard Dehmel. Er besitzt die Gabe, tief einzudringen in die werdende Seele und ein jeder Klang dieses zarten Instruments hallt wieder in seiner Wortkunst. Dinge des Seins und buntscheckige Phantasiegebilde gelten ihm gleich, nur die Melancholie hält er fern, denn das Herz der kleinen Leute soll fröhlich sein und die Sehnsucht nach dem „verlorenen Paradiese“ ihnen fremd bleiben.“¹¹⁰

Über Dehmels Werk äußert sich Wiener folgend:

„Oft aber wachsen die Kinderreime Richard Dehmels hoch hinaus über die Grenzpfähle jenes Ländchens, für dessen sorglose Bewohnerschaft sie gedichtet sind; zu einem Symbol, das über Zeit und Raum ragt, werden sie.“¹¹¹

Hervorgehoben wird Richard Dehmels Werk „Fitzebutze“. Fitzebutze ist ein Kinderbuch von Richard und Paula Dehmel, das zu Weihnachten 1902 in den Buchhandel kam. Das Buch umfasst etwa 40 Seiten und ist reichlich illustriert. Für die Bilder war Ernst Kreidolf verantwortlich. Wiener war großer Bewunderer von Richard Dehmel und in seinem Aufsatz ist es deutlich zu spüren, er widmet Richard Dehmel die letzten 2 Seiten seines 23-seitigen Aufsatzes.

An dieser Stelle sollte man noch bemerken, dass Wiener wahrscheinlich absichtlich zwei von den bekanntesten deutschen Kinderbüchern in seinem Aufsatz nicht erwähnt hat und zwar die Bücher „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch und „Struwelpeter“ von Heinrich Hoffman. Diese Kinderbücher waren schon zu Lebzeiten Wieners sehr populär und wurden sogar in viele Sprachen übersetzt (ins Tschechische erst nach dem Jahre 2000). Es ist fast unmöglich, dass sie Wiener nicht gekannt hätte.

¹⁰⁹ Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304.S. 15

¹¹⁰ Ebenda, S. 20

¹¹¹ Ebenda, S. 21

Ich bin der Meinung, dass der Grund, warum er diese Kinderbücher nicht erwähnt hat, der Inhalt der Märchen ist. Hoffmann erzählt Geschichten von Kindern, die nicht brav sind, nicht auf ihre Eltern hören und denen deshalb allerlei grausames Unheil widerfährt, Busch erzählt, wie zwei Jungen in sieben einzelnen Streichen die Mitbewohner ihres Dorfes ärgern und wie alles mit ihrem Tod endet.

Wenn man Oskar Wieners Aufsatz zu Kinderliteratur gelesen hat, ist ihm klar, warum Wiener diese zwei Werke abgelehnt hat. Nach Wiener sollte Humor und heitere Lebenslust aus den Liedern der Jugend klingen und nur ganz leise, ohne jede Aufdringlichkeit und ohne dass den Kindern Angst gejagt wird, darf die erzieherische Absicht des Dichters mitleiden.

Wieners Aufsatz zu der Kinderliteratur erreicht natürlich nicht die Werte von heutigen wissenschaftlichen Werken. Den Inhalt bildet alles, was Wiener im Zusammenhang mit der Kinderlyrik für wichtig hielt, seien es Texte der Vergangenheit und ihre Entwicklung, wichtige Autoren der Vergangenheit und Gegenwart, Etymologie von einzelnen Wörtern, Motive der Lieder, Formen oder Funktion der Versen für Kinder. Trotzdem ist dieser Aufsatz sehr wichtig, weil er Wieners Einstellung zu der Problematik der Kinderliteratur und seine Intentionen aufdeckt.

7. Wieners Kinderliteratur im allgemeinen Kontext

7.1. Kinderliteratur als Begriff, Abgrenzung der Gattung

Der Begriff „Kinder- und Jugendliteratur“ bezeichnet in der heutigen literarischen Theorie den Teil der literarischen Schöpfung, der der Rezeption des von dem Alter begrenzten Leserkreises entspricht (Kinder und Jugendliche bis 14-15 Jahren (F. Tenčík hält die Altersgrenze von 20 Jahren für adäquate Grenze))¹¹². Die Jugend- und Kinderliteratur hat zwei Subsysteme - den intentionalen (der Teil der Literatur, der mit der Intention geschrieben wird, ein literarisches Werk für Kinder zu schaffen) und nicht intentionalen (literarische Werke, die für Kinder nicht geschrieben wurden, aber die die Kinder lesen). Zu diesen zwei Subsystemen der Literatur für Kinder und Jugend wird noch ein dritter Bereich zugerechnet und zwar die Volksliteratur (Volkslieder, Sagen und Balladen usw.).¹¹³

Die Volksliteratur ist eine vor-literarische sprachliche Gattung, sie ging der Entstehung von der Kinderliteratur voran. Märchen, Sagen, Lieder und weitere Gattungen wurden mündlich verbreitet und man unterschied nicht, ob es sich um erwachsene oder nicht erwachsene Rezipienten handelte. Die einfache Form dieser Gattungen ist dabei geeignet für die kleinen Rezipienten, weil sie alle Tatsachen sehr einfach darstellt. Für kleinere Kinder wurden einige Sondergattungen geschaffen, zum Beispiel verschiedene Sprüche, bestimmte Typen von Liedern, kurze Tiermärchen und andere.¹¹⁴

Wenn man Oskar Wieners Werk in diesem Zusammenhang betrachtet, kann man Folgendes sagen:

Erstens sollte man im Zusammenhang mit Wieners Kinder- und Jugendliteratur seine Schöpfung im Bereich der Volksliteratur nicht außer Acht lassen. Aus dieser Sicht bildet das Schaffen für Kinder und Jugendliche einen wesentlichen Teil von Wieners Gesamtwerk und sollte deshalb nicht unterschätzt werden. Zu Wieners Kinder- und Jugendliteratur können dann auch folgende Werke hinzugerechnet werden: „Die Böhmisches Sagen“ aus dem Jahre 1919, „Balladen und Schwänke“ (1903), „Hand in Hand: Kettensprüche“ (1926), „Der Schweizer Zug“ (1922), „Unter Blättern und Blüten“ (1920).

¹¹² vgl. František Tenčík: *Četba mládeže v počátcích obrození*. Praha: SNDK, 1962

¹¹³ vgl. Milena Rosová: *Úvod do studia literatury pro děti a mládež*. Ostrava: Ostravská univerzita, 2003, S.4

¹¹⁴ Ebenda

Zweitens ist nachvollziehbar, dass Wiener in seiner Kinder- und Jugendliteratur die Sondergattungen der Volksliteratur wie Sprüche, bestimmte Typen von Liedern, kurze Tiermärchen und andere voll genutzt hat.

Zum Beispiel das Buch „Für kleine Leute“ beinhaltet diese „bestimmten Typen“ von Kinderliedern. Wie schon erwähnt wurde, war eines von Wieners Zielen, dass die Reime zum Singen für die Kleinen geeignet sind und dass sich die Kleinen die Reime gut merken können:

*Ringel, Ringel, Ringelreihn,
Wie ist die Welt so schön!
Wir wollen heute lustig sein,
fröhlich sein, selig sein,
und uns im Tanze drehen.*
[...]

115

Weiter sind hier mehrere Gedichte, wo die Hauptrolle ein Tier spielt. Von insgesamt sechs Gedichten, die das Buch beinhaltet, sind es vier („Entengeschichte“, „Das eingebildete Kätzchen“, „Der eitle Brummbär“, „Eine lustige Hummel“).

7.2 Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur

Die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur ist erst mit der Epoche der Neuzeit und vor allem mit der Entwicklung des Schulwesens verbunden. Die Anfänge der intentionalen Literatur für Kinder sind durch geringen Kunstwert, wenig Stoff, Simplifizierung der Bedeutung, Vereinfachung der Figuren auf nicht lebendige Typen von Helden, faden Wortschatz, syntaktische Eintönigkeit, Gebrauch von Klischees, immer dieselben Parallelen und Reime gekennzeichnet. Das künstlerische Vorgehen beim Schaffen der Kinderliteratur wurde abgeleitet vom Vorgehen beim Schaffen der Literatur für Erwachsene.

¹¹⁵ Oskar Wiener: *Für kleine Leute*. Prag: Prag-Kgl. Weinberge, 1926

Der beschriebene Zustand hing auch mit Möglichkeiten und Fähigkeiten von denen zusammen, die die Texte für Kinder damals schrieben. Das waren meist Leute, die einen praktischen Bedarf an den Texten hatten – zum Beispiel Lehrer, Erzieher oder Geistliche, ohne dass sie manchmal Begabung hatten. Ihre praktische Einstellung zum literarischen Text als Hilfsmittel im Unterricht hatte nicht nur Vorteile, sondern auch einige Nachteile. Die Erziehungs- und Bildungsfunktion überwog die ästhetische Funktion. Diese Tatsache führte jedoch zur Stagnation der künstlerischen Entwicklung.

Dagegen unterlag der nicht intentionale Typ der Literatur für Kinder den didaktischen Tendenzen nicht, da er nicht mit dem Schulsystem verbunden war. Aus diesem Grunde spielte die nicht intentionale Literatur eine positive Rolle im Prozess der Konstituierung einer künstlerisch wertvollen Literatur für Kinder und Jugendliche. Die Eingliederung der nicht intentionalen Literatur und der Volksliteratur in die Kinderliteratur trug zur Überwindung der Konventionen bei.

Am Ende des 19. Jahrhunderts verlässt das Schaffen für Kinder und Jugend die „Randposition“, ist nicht mehr die zweitrangige Literatur und man beginnt auch hier wahre künstlerische Werte durchzusetzen. Der grundlegende Entwicklungsimpuls war die Anerkennung der Eigenartigkeit der Kinder und die Änderungen in Beziehungen der Erwachsenen zu den Kindern. Das Kind wird als menschliches Subjekt dargestellt, das fühlt und nachdenkt. Man begann, die Zeit der Kindheit als eine bedeutende Inspirationsquelle zu verstehen, die in sich viel Fantasie und Emotionalität trägt.¹¹⁶

Kinderbücher wurden außerdem meist durch Illustrationen ergänzt, wobei der Bildanteil den Wortanteil umso mehr übertreffen kann, je jünger die anvisierte Zielgruppe war.

Oskar Wiener lebte also in der Zeit, in der die Kinder- und Jugendliteratur große Umwandlungen durchgemacht hat. Er war sich dessen bewusst. In seinem Werk „Das deutsche Kinderlied“ aus dem Jahre 1904 hat er sich, wie schon im Kapitel 6 erwähnt, mit der Kinderliteratur theoretisch befasst und auch versucht, der Kinderliteratur eine neue Form zu geben. Er hat also mit einer Intention seine Werke geschaffen, nicht nur zur Erholung.

¹¹⁶ vgl. Milena Rosová: *Úvod do studia literatury pro děti a mládež*. Ostrava: Ostravská univerzita, 2003, S.6-7

Wenn man Wieners Auffassung der Kinderliteratur mit der Auffassung der modernen pädagogischen Wissenschaft vergleicht (Milena Rosová: *Úvod do studia literatury pro děti a mládež*. Ostrava: Ostravská univerzita, 2003), kann man konstatieren, dass sie in mehreren Punkten übereinstimmen. Die gemeinsamen Merkmale der modernen Kinderliteratur und der Kinderliteratur Oskar Wieners sind Folgende:

1. Anerkennung der Eigenartigkeit des Kindes
2. Inspiration in der Volksliteratur und Eingliederung der alten Volksliteratur in die moderne Kinderliteratur.
3. Die Kinderliteratur sollte einen künstlerischen Wert haben
4. Texte sollten einfach sein, damit sie die Kinder gut merken können
5. Reime sollten zum Singen geeignet sein
6. Illustrationen in Büchern sollten den kleinen Leser gefangen nehmen

7.3 Spezifische Merkmale der Kinderliteratur

Die Spezifik der Kinder- und Jugendliteratur ist determiniert durch eine Gesamtheit von bestimmten Merkmalen, durch die sich dieses Subsystem der Literatur von der Literatur für Erwachsene unterscheidet. Milena Rosová nennt in ihrem Buch „*Úvod do studia literatury pro děti a mládež*“¹¹⁷ folgende Merkmale, mit der Bemerkung: je deutlicher diese spezifischen Merkmale sind, desto niedriger kann das Alter des Rezipienten sein:

a) die Kinder- und Jugendliteratur wird im bestimmten Ausmaß reduziert

Vor allem die Möglichkeiten der Ausdrucksmittel sind in diesem Bereich anders, als in der Literatur für Erwachsene. Die Anpassung an den Kinderrezipienten darf jedoch nicht einen geringeren künstlerischen Wert des Werkes bedeuten. Die Kinderliteratur darf auch nicht nur als Mittel zur Erziehung oder Mittel zur Übergabe der faktischen Kenntnisse über die Welt und Menschen dienen, was vor allem in der Vergangenheit passierte, nach Milena Rosová besteht jedoch diese Gefahr noch heute. Es ist wichtig, auch die künstlerischen Anforderungen in Betracht zu nehmen, die sowohl an die Literatur für Kinder als auch an die Literatur für Erwachsene gestellt werden. In diesem Zusammenhang kann man über die Kinderbücher von Oskar Wiener Folgendes sagen:

Wiener hat seine Kinderbücher an das Alter der Rezipienten angepasst, vor allem was die benutzten Ausdrucksmittel, Syntax und Länge der Texte betrifft. Wenn man zum Beispiel Texte in seinen zwei Werken „Kinderland“ und „Der lustige Kindergarten“ miteinander vergleicht, sieht man deutlich, dass „Der lustige Kindergarten“¹¹⁸ für sehr kleine Kinder und das Buch „Kinderland“¹¹⁹ für größere Kinder bestimmt ist.

Die Anpassung an die kleinen Rezipienten bedeutet jedoch bei Wiener nicht, dass die Texte den künstlerischen Wert verlieren. Im Gegenteil, die künstlerische Seite war ihm besonders wichtig. In seinem Aufsatz „Das deutsche Kinderlied“¹²⁰ schreibt er gleich am Anfang:

„Die Kunst ist in die Kinderstube getreten“ oder „ Das Kinderlied ist eben „literarisch“ geworden.“ und weiter noch *„ Die Kinderliteratur ist Zweig der zeitgenössischen Lyrik.“*

- b) literarische Figuren werden durch geringe Zahl von Merkmalen, manchmal nur durch eines charakterisiert (der dumme Hans, gute Fee u.a.).

Die Kinderrezipienten sind empfindlich auf klare Determinierung der Figuren und des Erzählers, sie präferieren eine klare Determinierung von positiven und negativen Figuren. Da ein Kind noch nicht fähig ist, die Vielfalt und die Kompliziertheit der menschlichen Charaktere zu begreifen, sind in den Werken für Kinder die literarischen Figuren kontrastiv unterschiedlich. Das Erkennen der Charaktere soll mittels der Handlung geschehen – d.h. durch implizite Charakteristik. Die explizite Charakteristik wird nur selten benutzt.

¹¹⁷ vgl. Milena Rosová: *Úvod do studia literatury pro děti a mládež*. Ostrava: Ostravská univerzita, 2003, S.6-7

¹¹⁸ Oskar Wiener: *Der lustige Kindergarten*. München: Verlag der Jugendblätter, 1907

¹¹⁹ Oskar Wiener: *Kinderland*. Esslingen und München: Verlag von J.F. Schreiber, 1920

¹²⁰ Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304, S.2

Auch diese Tatsache hat Oskar Wiener in Betracht gezogen. Seine Figuren und ihre Charaktere sind klar determiniert. Gut zu sehen ist es in dem schon mehrmals erwähnten Buch „Der lustige Kindergarten“, der für sehr kleine Kinder bestimmt ist. Dort finden wir Figuren wie „das eingebildete Kätzchen, den eitlen Brummbär oder eine lustige Hummel“ vor. Das Erkennen der Charaktere geschieht hier mittels der Handlung.

c) die Werke haben einfache Komposition

Die literarischen Texte der Literatur für Kinder sind in der Regel, im Vergleich mit den Texten der Literatur für Erwachsene kürzer, haben einfache Komposition, ohne dass die Handlung mehrere Richtungen hat (was zum Missverständnis führen würde), beinhalten weniger Beschreibungen usw. Die Handlung wird schnell und klar entfaltet. Im Aufbau der Handlung benutzt man oft das Prinzip des Wiederholens mit gesteigerter Spannung.

Dieses Merkmal (Regel) ist sehr logisch, und auch Oskar Wiener hat sich danach gerichtet. Es gibt kein Kinderbuch von Wiener, das nicht eine einfache Komposition hätte.

d) der Sprachstil der Texte für Kinder und Jugendliche entfaltet die Sprache und das Denken der Kinder

Für den Stil der literarischen Werke für Kinder ist die Einfachheit, Kürze und Genauigkeit charakteristisch, aber gleich auch die Mannigfaltigkeit. Die gewählten Sprachmittel sollten dem Kinderwortschatz nahe stehen. Der Sprachstil wird von dem Kinderwortschatz und Phraseologie inspiriert, sollte aber nicht bei diesen bleiben. In erster Reihe muss der künstlerische Wert eingehalten werden.

Oskar Wiener war sich auch der Problematik des Sprachstils bewusst. Seine Sprache in den Kinderbüchern entspricht dem Alter der Rezipienten. Er versucht, dass seine Verse und Märchen für die kleinen Leser verständlich sind. In seinem schon erwähnten Aufsatz „Das deutsche Kinderlied“ gibt es auch mehrere Andeutungen, dass er sich mit dem Sprachstil der Kinderliteratur aktiv befasst hat. Zum Beispiel äußerte er sich, dass alte „Lieder bloß vom Kinderhandeln, nicht aber zum Singen für die Kleinen bestimmt sind“, was in der Vergangenheit üblich war, seiner Meinung nach jedoch verändert werden sollte. Mit dem Standpunkt, dass der Sprachstil der

Texte für Kinder und Jugendliche die Sprache und das Denken der Kinder entfaltet, stimmte Wiener überein.

e) die Idee des Werkes soll klar sein

Die Idee soll klar sein und überzeugend ausgedrückt werden (zum Beispiel durch emotional wirkende Handlung). Die moralische Botschaft der Handlung sollte eindeutig sein.

Auch hier muss ich konstatieren, dass Oskar Wieners Kinderliteratur dieses Merkmal aufweist. Die moralische Botschaft in Wieners Kinderliteratur ist sehr stark und in jedem Werk (auch für die Jugend und manchmal auch für die Erwachsene) mehr oder weniger anwesend. Ich würde sagen, dass die Moral in Wieners Werk ein sehr starkes Merkmal ist.

7.4 Wiener und sein differenziertes Schaffen für Kinder und Jugend

Aus verschiedenen Erforschungen von Interessen und Einstellungen der Leser ergibt sich, dass sich ein Kind der typologischen Charakteristik eines literarischen Werkes bewusst ist. Die Veränderungen des kleinen Lesers im Laufe seiner Entwicklung hängen dann mit den Veränderungen der präferierten Gattungen in der Lektüre zusammen und korrespondieren eng mit der psychischen Struktur des Lesers auf dem erreichten Niveau der Entwicklung. Die Hierarchie der Gattungen in der Kinderliteratur bestimmt also nicht die Entwicklung der Literatur (wie in der Literatur für Erwachsene), sondern die Entwicklung von Leseinteressen des Kindes¹²¹. Ján Kopál¹²² erstellte eine Struktur der Alters- und Gattungsgliederung der Kinder- und Jugendliteratur. Kopáls interessante Gliederung kann an dieser Stelle benutzt werden, um besser zu sehen, für welche Altersgruppen Wieners Werke vor allem geeignet wurden.

¹²¹ vgl. Milena Rosová: *Úvod do studia literatury pro děti a mládež*. Ostrava: Ostravská univerzita, 2003, S.16-17

¹²² Kopál Ján: *Detský svet v umeleckom obraze*. Nitra: Ústav jazykovej a literárnej komunikácie PdF, 1991. S. 32

Wieners Gesamtwerk für Kinder und Jugend kann man folgend den einzelnen Phasen nach Kopál zuordnen:

1. die Phase vor dem Lesen

- *das jüngere Vorschulalter* (1.-3.Jahre)

Poesie (Lieder, Sprüche) , Leporellobücher

- Für dieses Alter wäre nur ein Kinderbuch von Oskar Wiener geeignet und zwar „*Der lustige Kindergarten*“.

- *das ältere Vorschulalter* (3.-6. Jahre)

Poesie (Lieder, Sprüche, Rätsel), Märchen (Tier-, Zaubermärchen mit einfacher Struktur), Fabeln, einfache Geschichten aus dem Leben der Kinder, Bilderbücher, Enzyklopädien, kleinere dramatische Werke, Marionettenspiele

- Für diese Altersgruppe sind schon mehrere Werke von Oskar Wiener geeignet:

„*Für kleine Leute*“ (1926)

„*Die geretteten Neffen oder der böse Bimm*“ (1930)

„*Kasperl beim Militär*“ (1930)

„*Hand in Hand: Kettensprüche*“ (1926).

Die letzten drei Werke könnten aber auch für die älteren Kinder interessant sein.

2. die Phase des Lesens

- *das jüngere Schulalter* (6.-10.Jahr)

Poesie (Verse mit dem Schwerpunkt in der rhythmischen Regelmäßigkeit, Sprüche, Rätsel), Märchen, Sagen, Geschichten aus dem Leben der Kinder, Geschichten mit der historischen Thematik oder mit der Naturthematik, Enzyklopädien, kleinere dramatische Werke, Marionettenspiele

- für diese Altersgruppe hat Oskar Wiener folgende Werke geschrieben:
 - „*Böhmische Sagen*“ (1919)
 - „*Balladen und Schwänke*“ (1903)
 - „*Kinderland*“ (1920)
 - „*Unter Blättern und Blüten. Ein poetisches Pflanzenbuch*“ (1920)
 - „*Rätsel der Deutschen*“ (1917)
 - „*Von zahmen und wilden Gesellen. Ein poetisches Tierbuch*“ (1920)

- *das ältere Schulalter* (11.-15.Jahr)

Im Gegensatz zu den früheren Phasen, Abwendung von der Poesie, von dem Märchen. Neigung zu Sagen, historischen und biographischen Prosa, Erzählungen, Novellen, Romanen aus dem Leben der Kinder und Jugendlichen, zur abenteuerlichen Literatur, Sci-fi, Enzyklopädien, Reisebeschreibungen

 - für diese Altersgruppe sind diese Werke:
 - „*Böhmische Sagen*“ (1919)
 - „*Freut euch des Lebens*“ (1919)
 - „*Prinz Eugenius*“ (1913)
 - „*Das lustige Buch*“ (1922)
 - „*Der Schweizer Zug*“ (1922)

Das Ergebnis dieser Gliederung Wieners Kinder- und Jugendliteratur ist eindeutig. Wiener konzentrierte sich auf keine bestimmte Altersgruppe. In seinem Gesamtwerk findet man Werke für jede Altersgruppe der Kinder und Jugend (1-15 Jahre). Nur das Schaffen für die jüngste Altersgruppe (1.-3.Jahre) ist stark begrenzt. Der Grund dafür ist meiner Meinung nach klar. Oskar Wiener schreibt in seinem theoretischen Aufsatz zu Kinderliteratur „Das deutsche Kinderlied“, dass er die Kinderliteratur zur Kunst aufheben wolle. Er wollte der Kinderliteratur neue Form geben. Dieses Ziel war hier nur schwer realisierbar, da die Texte für die jüngsten Kinder so einfach wie möglich sein sollen. Deshalb hat sich Wiener lieber auf das Schaffen für ältere Kinder konzentriert.

8. Zusammenfassung

In meiner Diplomarbeit habe ich Leben, Zeit und Werk von Oskar Wiener, eines der fast vergessenen Prager deutschen Autoren, untersucht. Dabei habe ich mich vor allem auf zwei Themenbereiche konzentriert, und zwar „Wiener als Mitglied Jung Prags“ und „Wiener als Autor der Kinder- und Jugendliteratur“.

Am Anfang der Arbeit habe ich versucht, Details aus Oskar Wieners Leben zu enthüllen. Die größte Schwierigkeit bei diesen Untersuchungen, war der Mangel an Quellen von Informationen. Als Wiener im Jahre 1942 aus Prag samt seiner ganzen breiten Familie deportiert wurde, verschwand auch sein Nachlass, wie zum Beispiel Korrespondenz, Fotos und so weiter. Ich habe lange gesucht, doch vergeblich. Oskar Wiener hatte auch keine Kinder, es gibt keine Nachkommen, von denen man etwas erfahren könnte. Meine besten Quellen waren deshalb Paul Leppins Erinnerungen, die er oft als Artikel in Zeitungen veröffentlicht hat und sein Nachlass in Památník národního písemnictví in Prag. Weiter dienten mir als Quelle von Informationen einige Artikel aus dem Prager Tagblatt, die von Oskar Wiener selbst geschrieben wurden. Er schrieb oft von sich selbst, von seiner Kindheit, von Orten in Prag usw. In der Fachliteratur wird Oskar Wiener, wenn überhaupt, nur kurz und oberflächlich erwähnt. Deshalb bleiben hier (vor allem was Oskar Wieners Leben betrifft) leider noch viele Fragen unbeantwortet.

In der zweiten Hälfte meiner Arbeit habe ich mich schon dem Werk von Oskar Wiener gewidmet.

Aus den untersuchten Quellen ergeben sich folgende Aspekte über Oskar Wiener und seine literarischen Schöpfungen:

Erstens prägt sein Werk stark die Liebe zur Heimat und vor allem zu seiner Heimatstadt Prag. Auch das Buch „Die Böhmisches Sagen“ aus dem Jahre 1919, wo Wiener die alten böhmischen Sagen verarbeitet, tritt die Liebe zur Heimat hervor. In diesem Buch sieht man gleich noch eine andere Tendenz Wieners Werkes. Er stellte sich hier die Aufgabe, aus allen Ursprungsquellen zu schöpfen, das heißt aus den jüdischen, tschechischen und deutschen. So ein Buch – schrieb er im Vorwort – „*hat es überhaupt nie gegeben*“ und er wolle „*Erebtet pietätvoll bewahren.*“¹²³

Die zweite Tendenz ist also der Drang zur dichterischen Arbeit und vor allem zur Vereinigung der deutschen, tschechischen und jüdischen Kultur. Dies geschah aufgrund der politischen, nationalistischen und soziologischen Gegebenheiten seiner Zeit.

Für diese Tendenz wurde er schon von seinen Zeitgenossen sehr geschätzt und es ist auch heute die wichtigste Tendenz, die im Zusammenhang mit Oskar Wiener am häufigsten genannt wird. Seine Rolle als Sammler und Vermittler zwischen Kulturen, die trotz Unterschieden doch eng verbunden waren, wurde nie vergessen. Er war wahrscheinlich der Meinung, dass größere Aufgeschlossenheit gegenüber dem tschechischen Volk und seiner Kultur zum Durchbrechen der sozialen und nationalen Isolierung innerhalb Prags verhelfen könnte. Er sammelte böhmische Sagen, Balladen und Volkslieder, die er dann für das deutsche Publikum bearbeitete, stellte mehrere Almanache und Anthologien zusammen. In der bekanntesten Anthologie „Deutsche Dichter aus Prag“ aus dem Jahre 1919 präsentiert Wiener Beiträge von 37 Prager deutschen Dichtern. Diese Anthologie ist bis heute ein wichtiges Nachschlagewerk. Nicht zuletzt sind auch seine zahlreichen Beiträge in den deutschsprachigen Zeitungen eine wichtige Tätigkeit. Auf diese Weise kämpfte er ebenso im Namen des deutschen Geistes in Prag.

Eine weitere Tendenz ist der Humor: Vor allem in seinen Werken für die Jugend und Kinder kommt er zum Einsatz. Dies mag mit einer Gattung zu tun haben, die er ebenso gerne bearbeitet hat und zwar mit dem Schwank. Seine Schwänke sind humorvoll und meistens auch belehrend. Jede Menge von Schwänken finden wir in dem Buch „Balladen und Schwänke“ aus dem Jahre 1903. Aber auch in seinen Büchern für Jugendliche, wie zum Beispiel „Das lustige Buch“ (1922).

Die Literatur für Kinder und Jugendliche bildet einen großen Teil seines künstlerischen Werkes, welches trotz der Tatsache, dass dies zu Wieners Lieblingsbeschäftigungen zählte, fast vergessen wurde. Dieses Gebiet von Wieners Schaffen wurde auch noch nie untersucht. Aus diesem Grunde wollte ich vor allem Oskar Wieners Kinder- und Jugendliteratur in meiner Diplomarbeit die Aufmerksamkeit widmen und vor allem auf diesem Gebiet meinen Beitrag zu der Forschung der Prager deutschen Literatur liefern.

In der Diplomarbeit wurden sowohl die Bücher für die Kleinsten, als auch die für die Jugend untersucht (Wiener wollte nicht nur auf eine Altersgruppe eingeschränkt werden). Der gemeinsame Nenner ist hier der Humor und die Belehrung.

Wiener hat sich nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch mit der Kinder- und Jugendliteratur beschäftigt. In seinem theoretischen Werk „*Das deutsche Kinderlied*“ aus dem Jahre 1904 untersucht er die Kinderliteratur der Vergangenheit und versucht die Kinderliteratur der Zukunft zu entwerfen. Er wollte modern vorgehen, die Literatur den

kleinen Lesern verständlich machen (diesem Zweck dienten vor allem leicht merkbare Verse, die auch zum Singen geeignet wurden) und nicht zwingend, sondern nur belehrend vorgehen. Obwohl es keine Indizien dazu gibt, dass sich Wiener mit Pädagogik und ihren Grundsätzen detailliert beschäftigt hätte, hat er wahrscheinlich instinktiv und richtig erahnt, wie er für die Kinder schreiben soll. Aus diesem Grunde habe ich Wieners Kinderliteratur auch im Kontext mit den Standpunkten der modernen Pädagogik untersucht. Aus meinen Untersuchungen ergibt sich, dass seine Kinder- und Jugendliteratur schon alle Merkmale der modernen Kinder- und Jugendliteratur aufweist. In dieser Hinsicht war meiner Meinung nach Oskar Wieners Kinderliteratur in seiner Zeit außergewöhnlich und deshalb brachten ihm seine Kinderbücher auch Erfolg.

Oskar Wiener und andere Autoren des 20. Jahrhunderts wie Richard Dehmel verhalfen dem modernen Kinderbuch zum Durchbruch.

¹²³ Oskar Wiener: Vorwort. In: *Böhmische Sagen*. Wien-Leipzig :Verlag von Ed. Strache, 1919, S. 1

9. Literaturverzeichnis

9.1 Primäre Literatur:

Oskar Wiener: *Alt-Prager Guckkasten*, Prag: Vitalis, 2003

Oskar Wiener: *Anno 15. Kriegsanekdoten aus Österreich*. Prag : Verlag der Vereinigten graphischen Anstalten Koppe-Bellmann, 1915

Oskar Wiener: *Balladen und Schwänke*. Minden i. W. : J.E.E. Bruns´ Verlag, 1903

Oskar Wiener: Zum Geleit. In: *Deutsche Dichter aus Prag*. Wien –Leipzig : Verlag von Ed. Strache, 1919. S.2-5

Oskar Wiener: *Das lustige Buch*. Prag :Verlag A. Haase, 1922

Oskar Wiener: *Der lustige Kindergarten*. München: Verlag der Jugendblätter ,1907

Oskar Wiener: *Der Heimat zum Gruss. Ein Almanach deutscher Dichtung und Kunst aus Böhmen*. Hrsg. Oskar Wiener, Johann Pilz. Berlin: Prometheus Verlagsgesellschaft, 1914

Oskar Wiener: *Das deutsche Studentenlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1906, Nr. 329

Oskar Wiener: *Das deutsche Kinderlied*. In: Sammlung Gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Februar 1904, Nr. 304

Oskar Wiener: *Die geretteten Neffen oder der böse Bimm. Versspiel fürs Kasperltheater*. Smíchov: V. Neubert a synové, 1930

Die Kralle. Ein Höllen-Adagio. Redigiert von Paul Leppin und Oskar Wiener. Prag: Verlag des Vereines deutscher bildender Künstler in Böhmen, 1902

Oskar Wiener: *Engste Heimat*. In: Prager Tagblatt, Jg. 50, Nr. 362 vom 16.12.1925, S. 3

Oskar Wiener: *Für kleine Leute*. Prag: Prag- Kgl. Weinberge, 1926

Oskar Wiener: *Freut euch des Lebens*. Reichenberg: Paul Sollors' Nachf ,1919

Oskar Wiener: *Im Prager Dunstkreis*. Wien, Prag und Leipzig: Ed. Strache, 1919

Oskar Wiener: *Kasperl beim Militär. Ein Versspiel fürs Pimperltheater*. Smíchov: V. Neubert a synové, 1930

Oskar Wiener: *Kinderland*. Esslingen und München: Verlag von J.F. Schreiber, 1920

Oskar Wiener: *Prinz Eugenius*. Braunschweig: Verlag von Georgie Westermann, 1913

Oskar Wiener: *Rätsel der Deutschen*. Reichenberg: Paul Sollors' Nachf ,1917

Oskar Wiener: *Unter Blättern und Blüten. Ein poetisches Pflanzenbuch*. Prag, Wien, Leipzig: Verlag von A. Haase, 1920

Oskar Wiener: Vorwort. In: *Böhmische Sagen*. Wien-Leipzig :Verlag von Ed. Strache, 1919.
S. 1

Oskar Wiener: *Von zahmen und wilden Gesellen. Ein poetisches Tierbuch*. Prag, Wien, Leipzig: Verlag von A. Haase, 1920

Oskar Wiener: *Wiechowski- Erinnerungen*, in: Prager Tagblatt Jg.53,Nr.306 vom 28.12.1928.
S. 3

Martin Greif: *Unseren deutschen Brüdern*“. In: Frühlingsschrift der Deutschen in königlichen Weinberge. Prag: Verlag des Vereines der Deutschen in köngl. Weinberge, 1899, S.2

Paul Leppin: *Aus Jungprager Gründerjahren*. In: Prager Presse. Jg.3. Nr.82 v. 25.3.1923,
Beilage „Bäder in der Tschechoslowakei“, S.5

Paul Leppin: *Prag*. In: Witiko. Zeitschrift für Kunst und Dichtung der literarischen Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Eger. Hrsg. Johannes Standa, Josef Mühlberger. 2.Jahr, 3. Stück, 1929,S.57

Paul Leppin: *Spiritismus um Meyrink*, in: Prager Tagblatt, Jg. 51, Nr. 123 vom 25.5.1926. S.3

Paul Leppin: *Zu Wieners 50. Geburtstag*, in: Prager Tagblatt, Jg. 48, Nr. 52 vom 4.3. 1923. S.6

Josef Mühlberger: *Prag ist die Stadt der großen Melancholie*“. In: Witiko. Zeitschrift für Kunst und Dichtung der literarischen Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Eger. Hrsg. Johannes Standa, Josef Mühlberger. 2.Jahr, 3. Stück, 1929, S. 113

Otto Pick: *Zwanzig Jahre deutsches Schrifttum in Prag*“. In: Witiko. Zeitschrift für Kunst und Dichtung der literarischen Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Eger. Hrsg. Johannes Standa, Josef Mühlberger. 2.Jahr, 3. Stück, 1929, S. 5

9.2 Sekundäre Literatur:

Hans Günther Adler: *Literární tvorba pražské školy. Die Dichtung der Prager Schule*. Brno: Barrister & Principal, 2003.S. 13ff

Peter Becher, Ingeborg Fiala-Fürst: *Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938-1945*. Český Těšín: Vitalis, 2005. S.347

Hartmut Binder: *Gustav Meyrink- Ein Leben im Bann der Magie*. Prag: Vitalis, 2009.S. 59ff, 238ff

Hartmut Binder: *Prager Profile. Vergessene Autoren im Schatten Kafkas*. Berlin: Gebr. Mann Verlag, 1991. S. 13, 97f, 219

Max Brod: *Der Prager Kreis*.Frankfurt am Main, Suhrkamp. 1979

Max Brod: *Streitbares Leben*. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1979. S.9

Harald Fricke (Hrsg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Bd. 2. Berlin- New-York: Walter de Gruyter, 2007. S.707ff

Susanne Fritz: *Die Entstehung des Prager Textes. Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934*.Thelem.2005, Eckhard Richter &Co.OHG. S.80-200

Ernst Kaulich: *Neunundzwanzigster Jahres-Bericht über die Prager Handels- Akademie*. Prag. 1885. S. 57, 60, 61

Pravoslav Kneidel: *Pražská léta německých a rakouských spisovatelů*. Praha: Pražská edice, 1997. S.78f.

Ján Kopál: *Detský svet v uměleckém obraze*. Nitra: Ústav jazykovém a literárnej komunikácie PdF, 1991

Pavel Kosatík: *O německých spisovatelých z Čech a Moravy*. Praha: Nakladatelství Franze Kafky, 2001. S. 68ff, 95

Frank-Lothar Kroll: *Böhmen. Vielfalt und Einheit einer literarischen Provinz*. Berlin: Duncker&Humblot, 2000. S. 169-175

Kurt Krolop: *Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des „expressionistischen Jahrzehnts“*. In: Eduard Goldstücker (Hrsg.): *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Praha: Verlag der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, 1967. S. 49ff

Miroslav Kryl: *1943-Osud vězňů terezínského ghetta*. Brno: Doplněk, 1999. S. 54-60

Josef Mühlberger: *Dějiny německé literatury v Čechách 1900-1939*. Ústí nad Labem: Albis international, 2006.S. 119

Rudolf Oppelt, Camillo Popper: *75 Jahre Prager Handesakademie 1856-1931*.Prag: Verlag der K. Adré'schen Buchhandlung, 1931. S. 5

Milena Rosová: *Úvod do studia literatury pro děti a mládež*.Ostrava: Ostravská univerzita, 2003

Christoph Stölz: *Prag*. In: Hartmut Binder (Hrsg.): *Kafka-Handbuch in zwei Bänden. Bd. 1: Der Mensch und seine Zeit*. Stuttgart: Alfred Kröner, 1979. S.63

František Tenčík: *Četba mládeže v počátcích obrození“*. Praha:SNDK, 1962

Milan Tvrdík: *Kaffeehauslandschaft Prag*. In: Michael Rössner (Hrsg.): *Literarische Kaffeehäuser. Kaffeehausliteraten*. Wien u.a.: Böhlau, 1999. S. 137

